

Jahresbericht Juli 2019 – Juni 2020



ifaw

Deutschland



Einleitung

- 2 Index
- 4 Dieses Jahr wirft ein Schlaglicht auf gemeinsame Schwierigkeiten von Menschen und Tieren
- 7 Eine Nachricht unserer Aufsichtsratsvorsitzenden
- 8 Eine Nachricht unseres CEOs
- 9 Leitung

Schutz von Lebensräumen

- 12 Partnerschaft für den Naturschutz im Lebensraum Greater Manas
- 14 Unterstützung von Rangern beim Schutz von Wildtieren während der Coronakrise
- 20 Naturschutz im Hwange-Nationalpark

Wildtierkriminalität

- 24 Kapazitätsaufbau in der Strafverfolgung
- 26 Kampf um das Überleben der Berberaffen
- 29 Bekämpfung der Wildtierkriminalität im Lebensraum Malawi/Sambia
- 30 Bekämpfung von Wildtierkriminalität in der Schutzzone im Großraum Kilimandscharo
- 31 Mehr Sicherheit im Lebensraum Greater Virunga
- 33 Reduzierung von Marktangebot und Verbrauchernachfrage in China
- 34 Wildtier-Cyberkriminalität

Meeresschutz

- 39 Der Walfang in Island endet
- 40 Unsere Arbeit für eine umweltfreundlichere Schifffahrt
- 43 Kampagne zur Rettung des Nordatlantischen Glattwals

Rettung von Meeressäugern

- 46 Fernverabreichung von Medikamenten bei großen Walen
- 49 Meeressäuger retten – die Zeit drängt

Wildtierrettung

- 52 Versorgung kranker und verletzter Greifvögel
- 53 Schutz von Gorillas vor COVID-19: Versorgung beschlagnahmter Tiere aus dem illegalen Wildtierhandel
- 54 Wir bewegen etwas – mit jedem einzelnen geretteten Elefanten

Katastrophenhilfe

- 59 Verheerende Buschbrände in Australien
- 61 Rettung, Hilfe und Folgenbewältigung nach Hurrikan Dorian
- 62 Hilfe für Gemeinden: Schutz der Tiere bei Überflutungen
- 63 Rettung von fünf Nashörnern vor den Fluten, Futterspenden – damit Tiere bei ihren Familien bleiben können

Einbindung der Bevölkerung

- 66 China: vom Konflikt zur Koexistenz
- 68 Schnelle lebensrettende Hilfe für Tiere in Kenia
- 70 Prävention als Schlüssel zum Leben mit Wölfen
- 71 Berliner Tierarztpraxis, Notizen vom IFAW Deutschland

Internationale Politik

- 74 Mehr Schutz für Hai- und Rochenarten
- 75 Wichtiger Erfolg für den Schutz des Jaguars
- 76 Wiederaufnahme des Handels mit Elfenbein und Rhinohorn bereits im Ansatz verhindern

Jahresabschlüsse

- 80 IFAW Finanzübersicht weltweit / Deutschland

Vision & Mission

Dieses Jahr wirft ein Schlaglicht auf gemeinsame Schwierigkeiten von Menschen und Tieren



© Tyson Mayr



© IFAW/Will Swanson

Die Beziehung zwischen uns Menschen und den Tieren stand dieses Jahr im Mittelpunkt – in einem Jahr, in dem sich einige der schwerwiegendsten Herausforderungen der jüngeren Geschichte häuften: von einer weltweiten Pandemie bis hin zu verheerenden Busch- und Flächenbränden in vielen Teilen der Erde. Wer die Schwierigkeiten der menschlichen Gesellschaft losgelöst von der ernststen Lage der Wildtiere und ihrer Lebensräume betrachtet, verkennt die Realität unseres gemeinsamen Daseins auf der Erde.

Wir sind konfrontiert mit einem nie dagewesenen Ausmaß politischer Umbrüche und einem Aufruf an die gesamte Menschheit, sich der Frage der sozialen Gerechtigkeit anzunehmen. Diese Fragen sind unauflöslich mit den Problemen verknüpft, die die Natur zu spüren bekommt. Immer wieder erleben wir, dass soziale Ungerechtigkeit, die durch Umweltausbeutung verursacht wird, sich meist unverhältnismäßig stark auf benachteiligte, schwache und an den Rand gedrängte Bevölkerungsgruppen auswirkt, die ohnehin schon mit erheblichen sozioökonomischen Schwierigkeiten zu kämpfen haben.

Wir kartieren den Weg in die Zukunft

Durch die weltweite Covid-19 Pandemie wurde die Gesellschaft gezwungen, innezuhalten, die Dinge zu überdenken und zu entscheiden, wie die grundlegende Beziehung zwischen uns Menschen und der Natur künftig aussehen soll. Dies ist für Organisationen ebenso entscheidend wie für jeden einzelnen Menschen. Der IFAW sieht sich in seinem vor über einem halben Jahrhundert getroffenen Bekenntnis bestätigt, alles daran zu setzen, dass Tiere und Menschen nur gemeinsam eine bessere Zukunft haben können.

Ungeachtet der physischen, politischen oder auch sozialen Herausforderungen, die sich unweigerlich herausbilden und weiterbestehen, überwindet der IFAW mit seiner Arbeit weiter Grenzen und beweist: Jedes einzelne Tier zählt, und ganz gewöhnliche Menschen können etwas bewirken, wo auch immer sie sind.

Die engen Verknüpfungen unserer Welt

Die Pandemie hat uns gezeigt, wie eng die Gesundheit der Menschen mit der der Natur verknüpft ist. Vom Kampf gegen illegale Wilderei in Afrika über weltweite Bemühungen gegen Wildtier-Cyberkriminalität bis hin zu Rettung von Wildtieren und Katastrophenhilfe für Menschen und Tiere: Die Arbeit des IFAW findet an der komplexen Schnittstelle des Wohlergehens von Tieren und Menschen statt.

Der IFAW befürwortet umfassende Lösungen, bei denen Wirtschaft, Regierung und Menschen vor Ort mit eingebunden werden. Mit seiner programmatischen Arbeit will er kurzfristige Übergangslösungen durch Lösungskonzepte ersetzen, die sowohl den betroffenen Menschen als auch den Wildtieren in ihrem Lebensumfeld langfristig helfen.

Die engagierten Teams des IFAW sind in 15 verschiedenen Ländern und an 40 Projekt-Einsatzorten tätig. Mit ihrem unermüdlichen Einsatz verkörpern sie gemeinsam mit ortsansässigen Menschen auf der ganzen Welt die Rolle des IFAW als Hüter der Natur. In dieser Rolle ziehen die Teams des IFAW zentrale Lehren aus den aktuellen Ereignissen. Wir sehnen uns nach dem zurück, was früher „normal“ war. Die wichtigste Lehre besteht jedoch darin, dass es in dieser „Normalität“ der Natur nicht gut ging und sie auch den Menschen keine hoffnungsvolle Zukunft bot.

Praktische Lösungsansätze

Der IFAW setzt sich für Konsens und für konstruktive Beziehungen ein. Wir laden andere ein, sich mit uns an einen Tisch zu setzen und ihre Ansichten zu äußern. Viele machen sich zu Recht Sorgen über aktuelle Probleme: von der Zerstörung von Lebensräumen und rapide schrumpfenden Tierpopulationen bis hin zu illegalem Wildtierhandel in erschütterndem Ausmaß und dem sich stetig verschärfenden Wettbewerb um begrenzte Ressourcen.

Dies sind echte Bedrohungen, doch der IFAW arbeitet vor Ort und hinter den Kulissen an konkreten Lösungsansätzen. Dieser Jahresbericht dokumentiert die umfassende Arbeit des IFAW und zeigt, dass sie tiefgreifende Wirkung hat, integrativ und gerecht ist.

Wir freuen uns, dass Sie uns auf unserer internationalen Reise begleiten, die uns alle in eine hoffnungsvollere Zukunft führt.

Gehen wir an die Arbeit!

◀ Der Koala-Spürhund „Bear“ hat internationale Bekanntheit bekommen. Er hatte während der verheerenden Buschbrände in Australien 2019 bis 2020 viele überlebende Koalas gefunden. Bear wurde vom IFAW und der USC (Universität der Sunshine Coast) trainiert.

▲ Der Leiter der Team Lioness Community Rangerinnen des IFAW auf Patrouille in der Olgulului Ololarashi Group Ranch (OGR) in Kajiado, Kenia.



© IFAW/Will Swanson

Eine Nachricht unseres Aufsichtsratsvorsitzenden

Wirkungsorientierte Lösungsansätze für komplexe Herausforderungen

Die Schwierigkeiten des Jahres 2020 stellen die Entschlossenheit unzähliger Menschen und Organisationen in aller Welt auf die Probe. Doch angesichts der Erfolge und Beharrlichkeit unserer vielfältigen IFAW-Initiativen, mit denen wir die wichtigen Grundsätze von Tier- und Naturschutz voranbringen, fühle ich mich inspiriert und optimistisch. Vor dem Hintergrund von Ungewissheit und einem aus den Fugen geratenen Alltag wird mir in Erinnerung gerufen, **wie eng das Leben von uns Menschen mit dem der vielen Wildtiere dieser Welt verflochten ist.**

Mit seinen weltweiten Problemen – von der verheerenden Corona-Pandemie bis zu den gewaltigen Buschbränden in Australien und vielen weiteren Herausforderungen – hat uns das Jahr 2020 in Erinnerung gerufen, dass die unerlässliche Arbeit ungeachtet aller Schwierigkeiten weitergehen muss. Dem IFAW war dies im halben Jahrhundert seines Bestehens immer bewusst. Nicht nur das: Er ist diesem Anliegen voll und ganz verpflichtet und passt seine Arbeit an eine Welt an, in der die Herausforderungen zunehmen und immer komplexer werden.

Ein Schwerpunkt meiner beruflichen Laufbahn besteht darin, Strategien voranzubringen, die an der entscheidenden Schnittstelle zwischen Systemen, Wissenschaft und Lösungen ansetzen. Als Vorsitzender des IFAW-Aufsichtsrats durfte ich die strategischen, wirkungsorientierten Lösungsansätze selbst erleben, die der IFAW und seine zahlreichen Mitarbeiter in aller Welt tagtäglich anwenden, damit Tiere und Menschen gemeinsam wachsen können. Mit diesen Strategien konnten Erfolge in verschiedensten Bereichen erzielt werden. **Das unermüdliche Engagement des IFAW für die Ideale des Tier- und Naturschutzes ist mir immer wieder eine Inspiration, auch in dieser sehr schweren Zeit.**

In meinen Jahren beim IFAW habe ich viel Wichtiges im Bereich Tier- und Naturschutz gelernt. Zum Beispiel, dass sich nur mit Lösungen, die mit der lokalen Bevölkerung erarbeitet werden, sofort und dauerhaft etwas bewirken lässt. Pauschallösungen gibt es im Naturschutz nicht. Wollen wir uns den Herausforderungen unserer Zeit stellen, sind innovative Konzepte gefragt.

Dabei geht es nicht nur um Herausforderungen im Hinblick auf unsere Beziehung zur Umwelt oder zu unserer vielfältigen Tierwelt. In vielen Bereichen der Gesellschaft haben wir erlebt, wie Menschen sich für ethnische Gleichberechtigung einsetzen. Mit diesem dringend gebotenen Einsatz gingen erhebliche soziale Auseinandersetzungen einher. Der IFAW hat sich diesem grundlegend wichtigen Streben nach Gleichstellung verpflichtet. Es sorgt für Transparenz und bildet die Grundlage für sein Bekenntnis zu vier zentralen Säulen: Gerechtigkeit, Gleichberechtigung, Vielfalt und Inklusion. Die Gemeinschaft ist von entscheidender Bedeutung für den Erfolg der IFAW-Projekte in 40 verschiedenen Ländern. Eine starke interne Gemeinschaft, die transparent ist und sich diesen Idealen bewusst verschrieben hat, ist ebenfalls von grundlegender Bedeutung für den langfristigen Erfolg.

Eine enorme Zahl von Tierpopulationen sind gefährdet, zahlreiche Probleme erfordern dringliches Handeln: der Verlust von Lebensräumen ebenso wie der Klimawandel und unvorhersehbare Naturkatastrophen. All dies macht den Grundpfeiler der IFAW-Philosophie, dass **jedes einzelne Tier zählt**, nur noch überzeugender. Ein einzelnes Tier kann darüber entscheiden, ob eine Art ausstirbt oder erhalten bleibt.

Wie schon meine Vorgänger habe ich die Ehre, einem Aufsichtsrat vorzusitzen, der sich der Erfüllung seiner Pflichten und der Mission des IFAW absolut verbunden fühlt, dafür zu sorgen, dass Tiere und Menschen gemeinsam wachsen können. **Der IFAW wird auf praktisch allen Kontinenten und an einer Vielzahl von Projektstandorten auf der ganzen Welt auch künftig entscheidende, lebensrettende Arbeit leisten.** Dabei ist er auf die offene, ehrliche Zusammenarbeit mit Regierungen, lokalen Bevölkerungen und Naturschutzorganisationen angewiesen. Ob beim Einsatz für Gesetzesänderungen auf Länderebene oder für weltweiten Wandel beim Kampf gegen wachsende Bedrohungen wie den globalen illegalen Wildtierhandel: Der IFAW wird ganz vorn mit dabei sein – mit grundlegenden Strategien und praktischen Maßnahmen vor Ort, mit deren Hilfe wir auch in Zukunft Wildtiere in aller Welt retten können.

Diese große Aufgabe können wir nicht alleine bewältigen. Nur weil unsere Spender und Unterstützer uns so verlässlich zur Seite stehen, kann der IFAW unsere gemeinsame Mission erfüllen.

Im Namen des Aufsichtsrates und der wunderbaren Menschen, die den IFAW ausmachen, danke ich Ihnen für Ihre Unterstützung. **Wir sind nicht nur als menschliche Gemeinschaft vereint, sondern auch als Weltgemeinschaft, die sich den Lebensraum Erde mit einer vielfältigen Tierwelt teilt.**

Ich danke Ihnen in tiefer Verbundenheit und im Namen des gesamten IFAW.

Mark T. Beaudouin
Vorsitzender des weltweiten Aufsichtsrats

◀ Der Schlafrum der Team Lioness Community Rangerinnen im Risa Camp der Olgulului Ololarashi Group Ranch in Kajiado, Kenia.

Eine Nachricht unseres CEOs



Unverzichtbare Arbeit für eine hoffnungsvollere Zukunft

Das Jahr 2020 wird uns allen als eins der schwierigsten Jahre der jüngeren Menschheitsgeschichte in Erinnerung bleiben. Die Corona-Pandemie hat unseren Alltag in vielerlei Hinsicht durcheinander gebracht, und wir stehen an einem Scheideweg. Nehmen wir die lauten Warnsignale und die Lektionen ernst, die die Natur uns erteilt? Oder beuten wir weiter Wildtiere aus und zerstören die Erde?

Angesichts der Herausforderungen des Jahres 2020 bin ich mehr denn je von der absolut unverzichtbaren Arbeit überzeugt, die der IFAW in den vergangenen fünfzig Jahren geleistet hat. Wir sind stolz darauf, diese Arbeit auch während der Pandemie fortzuführen. Bestimmt liegt Ihnen das Wohlergehen Ihrer Familie sehr am Herzen, und so hat für mich die Sicherheit der IFAW-Familie höchste Priorität. Mit notwendigen Anpassungen haben wir dafür gesorgt, dass unsere Arbeit in aller Welt auch in schwierigen Zeiten weitergeht.

Ich bin begeistert, wie beharrlich und anpassungsfähig unsere Mitarbeiter dafür sorgen, dass unsere Arbeit fortgesetzt werden kann.

Wir können nur weitermachen, weil unsere Spender uns weiter verlässlich unterstützen. Ihnen ist klar, dass diese Arbeit nicht auf später verschoben werden kann, sondern ungeachtet aller Hindernisse weitergehen muss. Mit unserer Arbeit retten wir Leben. Als Hüter der Natur und unseres gemeinsamen Lebensraums Erde haben wir die Aufgabe, unsere reiche, aber gefährdete Tierwelt zu schützen.

Mit vielfältigen Projekten und Kooperationen in aller Welt setzt sich der IFAW für grundlegende Wertvorstellungen ein. Wir sind überzeugt, dass jedes einzelne Tier zählt, dass Naturschutz nur funktionieren kann, wenn er von den Menschen vor Ort mitgetragen wird und dass man sich Vertrauen erarbeiten muss. 1969 ging der IFAW ein Problem an, das eine Tierart in einem Teil der Welt bedrohte – und rettete mit dem Einfuhrverbot für Produkte aus Sattelrobbenbabys („Whitecoats“) letztendlich über eine Million Robbenbabys.

Seit damals sind wir weltweit in über 40 Ländern zahlreiche weitere Probleme angegangen, die weitere Arten bedrohen. Heute rettet der IFAW mehr Tiere und schützt mehr Lebensräume als je zuvor – und bekräftigt erneut sein Engagement für eine Welt, in der Tiere und Menschen gemeinsam wachsen können.

Dieses Jahr haben wir neben der weltweiten Corona-Pandemie noch zahlreiche weitere Herausforderungen erlebt, zum Beispiel eine ganze Reihe klimabedingter Katastrophen, von Buschbränden gewaltigen Ausmaßes in Australien bis hin zu Hurrikan Dorian, der in der Karibik wütete. Trotz dieser erschwerenden Umstände konnten wir auch enorme Fortschritte erzielen. Zum Beispiel haben wir dank der standhaften Rangerinnen unseres „Team Lioness“ Schlüsselarten in Afrika geschützt. Wir haben in der Greater Manas Region in Indien wichtige Lebensräume erhalten. Nach 17-jährigem Engagement in Island und unserer Interaktion mit den Menschen vor Ort hat Island endlich den Walfang beendet. Das sind nur einige unserer bedeutenden Erfolge in einem Jahr, in dem die Zeichen alles andere als gut standen.

Herausforderungen auf gesellschaftlicher Ebene machen deutlich, dass wir als Menschen zusammenarbeiten müssen. Ohne aktives Einbeziehen unserer vielfältigen weltweiten Gemeinschaft könnte die Geschichte des IFAW nicht weitergehen – eine Geschichte, in der es jeden Tag unser Ziel ist, Leben zu retten.

Noch nie ist die enge Verbindung zwischen Menschen und Natur so unübersehbar zutage getreten. Die Arbeit, über die dieser Jahresbericht einen Überblick gibt, zeigt unsere Vision einer Zukunft, in der die Beziehung zwischen Menschen und Natur neu definiert wird.

Danke, dass Sie ein Teil unserer gemeinsamen Geschichte sind, dass Sie uns Ihr Vertrauen schenken – uns und unserer Arbeit für Tiere, Menschen und den gemeinsamen Lebensraum.

Auf weitere Erfolge auf dem Weg in eine hoffnungsvollere Zukunft für alle!

Azzedine T. Downes
Präsident und CEO
International Fund for Animal Welfare

▲ IFAW-Präsident und CEO Azzedine Downes pflanzt einen Eukalyptusbaum während einer lokalen Pflanzaktion. Sie ist Teil unserer Initiative wichtige Koala-Lebensräume in Australien zu vernetzen.

Leitung

Aufsichtsrat weltweit

Mark Beaudouin,
Vorsitzender

Barbara Birdsey,
Stellvertretende Vorsitzende

Joyce Doria,
Stellvertretende Vorsitzende

John Albrecht
Robert Barber
Catherine Bearder
Constantin Bjerke
Graeme Cottam
Daniel Lenyo
Catherine Lilly
Debobrata Mukherjee
Virginia Alejandra Pollak
Professor Judi Wakhungu

Führungsteam

Azzedine T. Downes
Präsident und CEO

Kelvin Alie
Leitender Vizepräsident
Strategie, Programme und
Einsätze

Tammy Palmer
Leitende Vizepräsidentin
Strategie und
Geschäfts-Management

Jason Bell
Vizepräsident Naturschutz
und Tierrettung

Phyllis Bayer
Direktorin IT und
Betriebstechnik

Stacie Paxton Cobos
Vizepräsidentin
Brand-Marketing und
Kommunikation

Teresa S. Karamanos
Vizepräsidentin
Global Development

Thom Maul
Direktor Finanzen

Kevin McGinnis
Vizepräsident
Human Resources

Fawn Schanz
Juristischer Beirat

Sonja van Tichelen
Vizepräsidentin
Internationale Koordination

Katherine Miller
Stellvertretende
Vizepräsidentin
Internationale Koordination

Programme

Matthew Collis
Leiter Internationale Politik

Phillip Kuvawoga
Programmdirektor
Schutz von Lebensräumen

Melissa Liszewski
Senior Program Manager
Einbindung der Bevölkerung

Sharon Livermore
Senior Program Manager
Meeresschutz

Jimmie Mandima
Stellvertretender Vizepräsident
Naturschutz

Vivek Menon
Leitender Berater für
Strategische Partnerschaften

Cynthia Milburn
Leitende Beraterin für
Strategieentwicklung

Kathleen Moore
Programmdirektorin
Wildtierrettung;
Stellvertretende Vizepräsidentin
Tierrettung

Matthew Morley
Programmdirektor
Wildtierkriminalität

Rikkert Reijnen
Leitender Berater für
Naturschutz

Brian Sharp
Programmdirektor
Rettung und Erforschung
von Meeressäugern

Shannon Walajtys
Programmdirektorin
Katastrophenhilfe und
Katastrophenschutz

Länder und Regionen

Danielle Kessler
Amtierende Länderdirektorin
USA

Patricia Zaat
Länderdirektorin Kanada

Joaquin de la Torre Ponce
Regionalbeauftragter
Lateinamerika und Karibik

Staci McLennan
Direktorin Büro Europäische
Union

Joep van Mierlo
Länderdirektor Niederlande;
Regionaldirektor Europa

Robert Kless
Leiter IFAW Deutschland

James Sawyer
Regionaldirektor
Großbritannien

Céline Sissler-Bienvenu
Länderdirektorin Frankreich
und frankophones Afrika

Dr. Elsayed Ahmed Mohamed
Regionaldirektor Naher Osten
und Nordafrika

James Isiche
Regionaldirektor Ostafrika

Neil Greenwood
Regionaldirektor Südliches
Afrika

Grace Ge Gabriel
Regionaldirektorin Asien

Jeff He
Länderdirektor China

Rebecca Keeble
Regionaldirektorin Ozeanien

Schutz von Lebensräumen

Trotz der schweren Auswirkungen von Covid-19 konnte der IFAW auch im Geschäftsjahr 2020 seine wichtige Arbeit zum Schutz von Lebensräumen fortsetzen, neue Kooperationen eingehen und Herausforderungen auf ganzheitliche Weise angehen. Auch dieses Jahr haben wir erneut beachtliche Erfolge in wichtigen Lebensräumen erzielt, in denen wir in Afrika und Asien im Einsatz sind.

Wir setzen weiterhin auf die Zusammenarbeit mit Regierungen, lokaler Bevölkerung und anderen Interessengruppen. So soll ein Netzwerk miteinander verbundener Schutzgebiete entstehen, das Wildtieren, insbesondere Schlüsselarten wie zum Beispiel Elefanten, den Platz bietet, den sie brauchen, um zu überleben und zu gedeihen. Dieses Jahr stellten vom IFAW unterstützte Ranger 2.498 Kilo Elfenbein sicher und nahmen 1.289 Wilderer fest. Außerdem arbeitete der IFAW daran mit, dass in Indien der Manas-Nationalpark um 350 Quadratkilometer vergrößert wurde.

Wir arbeiten weiter daran, Naturschutz und Lebensgrundlage von Gemeinschaften miteinander zu verknüpfen – durch praktische Einbindung und Teilhabe der Bevölkerung. Dieses Jahr haben wir Maßnahmen zur Diversifizierung der Existenzgrundlage unterstützt, die Gemeinschaften in Malawi, Sambia und Kenia Einnahmen in Höhe von 278.000 US-Dollar ermöglichten. Wir haben 289 Menschen in Handwerken wie Schneiderei, Ziegelherstellung, Bauarbeiten und Imkerei in unseren Projekten etwa in China oder Indien geschult.

Hinter dieser Arbeit steht die Überzeugung: Wenn es den Menschen gut geht, geht es auch den Tieren gut.

▼ Mehr über das IFAW-Programm zum Schutz von Lebensräumen erfahren
<https://www.ifaw.org/de/programme/schutz-von-lebensraeumen>



Schutz von Lebensräumen

Partnerschaft für den Naturschutz im Lebensraum Greater Manas



Im Geschäftsjahr 2020 haben wir die langjährige Zusammenarbeit mit unserer lokalen Partnerorganisation Wildlife Trust of India (WTI) fortgeführt und in der Greater Manas Region viel bewirkt. Greater Manas ist ein 1.450 Quadratkilometer großes Schutzgebiet, das sich im Vorgebirge des Himalayas an der Grenze zwischen Indien und Bhutan entlangzieht. Im Herzen dieses Gebiets liegt der 500 Quadratkilometer große Manas-Nationalpark, eine Weltnaturerbestätte in Assam, die zusammen mit dem Royal Manas National Park in Bhutan einen zusammenhängenden Lebensraum bildet.

Zum Aufbau von Kapazitäten bei der Strafverfolgung richteten IFAW und WTI ein Anti-Wilderei-Camp im Bereich „First Addition“ ein, der dem Manas-Nationalpark im Jahr 2017 hinzugefügt worden war. Das Camp ist strategisch so gelegen, dass Patrouillen diesen Bereich sowie einen weiteren Bereich, der ein wichtiger Lebensraum des Goldlangur ist, besser schützen können. Goldlanguren gehören zu den am stärksten gefährdeten Primatenarten Indiens.

Im Dezember 2019 wurden zwei Nashornkälber bei Überschwemmungen im Kaziranga-Nationalpark gerettet, in den Manas-Nationalpark umgesiedelt und dort in einem geeigneten Gebiet in die Freiheit entlassen. Damit umfasst die Panzernashorn-Population in Manas nun 39 Tiere. 19 von ihnen wurden im Rahmen der Wiederansiedlung bedrohter Arten in Manas im Wildtierrettungszentrum (Centre for Wildlife Rehabilitation and Conservation) in Kaziranga von Hand aufgezogen, das IFAW und WTI gemeinsam betreiben.

Das illegale Fällen von Bäumen zur Brennholzgewinnung ist für das Management von Schutzgebieten ein großes Problem. Im Geschäftsjahr 2020 gaben IFAW und WTI 26 optimierte Kochherde an Unternehmen auf den lokalen Märkten um Manas und das Gebiet First Addition. Weil diese brennstoffsparenden Herde zum Heizen deutlich weniger Holz benötigen, wurden dort

32% weniger Brennholz verbraucht. Seit Beginn des Projekts haben wir außerdem 2.000 Herde an Haushalte im Lebensraum Greater Manas verteilt. So konnten wir den Gesamtverbrauch an Brennholz um rund 25% senken. Durch die höhere Brennstoffeffizienz haben die Haushalte nun auch mehr Zeit und Ressourcen für andere wichtige wirtschaftliche und soziale Aktivitäten in der Gemeinde. Initiativen dieser Art spielen bei der Minderung von Umweltauswirkungen eine zentrale Bedeutung, gleichzeitig setzen sie einen Impuls für mehr Nachhaltigkeit in der Region.

IFAW und WTI gründeten außerdem vier Webereien, die 200 Frauen eine Lebensgrundlage bieten und zum Erhalt traditioneller Webtechniken beitragen. Als die Weberinnen während der Coronakrise aufgrund des Lockdowns nicht zur Arbeit gehen durften, konnten wir erreichen, dass über 150 Frauen zu Hause weiterarbeiteten und Schutzmasken herstellten. Wir beschafften 300 Kilogramm hochwertiges Baumwollgarn und verteilten es an Weberinnen in zwei Webereien, die daraus unter anderem über 500 Schutzmasken für die Gemeinde fertigten. Die Weberinnen verdienen ein monatliches Einkommen von umgerechnet 108 US-Dollar, was insbesondere vor dem Hintergrund des landesweiten Lockdowns für sie ein bedeutender Betrag ist. Im indischen Manas-Nationalpark unterstützte der IFAW die Mitarbeiter vor Ort durch die Bereitstellung von 142 Teilen Schutzausrüstung und -kleidung.

Die Kooperation zwischen IFAW und WTI ist seit ihrem offiziellen Anfang im Jahr 2001 eine echte Erfolgsgeschichte in Sachen Naturschutz. Wir arbeiten gemeinsam an Projekten, die unterschiedlichsten Zielen der IFAW-Programme dienen. Eine der bedeutendsten Errungenschaften war die Erweiterung des Lebensraums Greater Manas mittels der Initiative #BringingBackManas. Dies trug dazu bei, dass die UNESCO Manas nicht mehr als gefährdete Naturerbestätte einstuft und 2011 von der entsprechenden Liste strich.

Mit ihrer erfolgreichen Partnerschaft werden IFAW und WTI sich auch in Zukunft weiter dafür einsetzen, dass Tiere und Menschen gemeinsam wachsen können.



500 Gesichtsmasken

wurden von 150 Frauen hergestellt

2 Nashornkälber

wurden aus den Fluten gerettet

2.000 energieeffiziente Kochherde

wurden verteilt

▼ Mehr über den Lebensraum Greater Manas erfahren: <https://www.ifaw.org/de/projekte/schutzprojekt-greater-manas-indien>

Mehr über den Lebensraum Kaziranga-Nationalpark erfahren: <https://www.ifaw.org/de/projekte/zentrum-fur-wildtierrehabilitation-indien>

▲ Experten überprüfen Ortungsgeräte mit Hilfe eines erst kürzlich freigelassenen Panzernashorn mit Sendehalsband im Manas Nationalpark, Indien.

◀ Ein gerettetes und erfolgreich wieder ausgewildertes Panzernashorn im Manas Nationalpark, Indien.

Unterstützung von Rangern beim Schutz von Wildtieren während der Coronakrise



© IFAW/Will Swanson



© IFAW/Lesanne Dunlop

Die Lockdowns aufgrund der COVID-19-Pandemie haben sich auf der ganzen Welt unmittelbar auf die Tourismusbranche ausgewirkt – mit oft katastrophalen Folgen. Im Safari-Tourismus, von dem viele Tausend Menschen und ihre Familien leben, hatte man keine andere Wahl, als den Betrieb einzustellen und Mitarbeiter zu entlassen. Innerhalb weniger Tage wurden aus belebten Tourismus-Hochburgen menschenleere Gebiete. Uns wurde berichtet, dass die Wilderei zunahm und vermehrt Schlingen ausgelegt wurden – ein alarmierender Hinweis darauf, wie sehr sich die Pandemie auf die Lebensgrundlagen der Menschen auswirkt.

Touristen fungieren schon allein durch ihre Anwesenheit in Schutzgebieten als wirkungsvolles Überwachungssystem, das zur Reduzierung von Wilderei und illegalen Aktivitäten beiträgt. Es bestand daher die Gefahr, dass Kriminelle die verzweifelte Lage und die menschenleeren Parks als Gelegenheit für illegale Aktivitäten nutzen und so die dort lebenden Wildtiere in Gefahr bringen.

Die Arbeit von Rangern gilt in allen Lebensräumen, in denen der IFAW aktiv ist, als „unverzichtbare Dienstleistung“. Deshalb blieben sie auch während des Lockdowns an ihren Stützpunkten, statt nach Hause zur Familie zurückzukehren. Viele harrten monatelang an ihrem Einsatzort aus, um Wildtiere und Lebensräume zu schützen.

In einigen Ländern führte der Einbruch bei den Einnahmen im Bereich Tourismus dazu, dass die Naturschutzbehörden den Rangern ihr Gehalt nur teilweise oder gar nicht ausbezahlten. In anderen Ländern stand kein Geld für den Treibstoff der Patrouillenfahrzeuge mehr zur Verfügung. Wir hörten davon, dass Ranger keine Gesichtsmasken, Handdesinfektionsmittel oder andere Schutzausrüstung erhielten – einfach, weil kein Geld da war.

Das IFAW-Programm zum Schutz von Lebensräumen setzte sich gemeinsam mit den für Wildtierschutz zuständigen Regierungsbehörden und Abteilungen dafür ein, dass Rangern und Strafverfolgungsmitarbeitern alles Erforderliche zur Verfügung stand, um auch während der Krise weiter motiviert und effektiv arbeiten zu können. Die aufgrund von COVID-19 in der ganzen Welt verhängten Lockdowns stellten für die Ranger, die für den Schutz von Wildtieren zu sorgen haben, eine der größten Herausforderungen aller Zeiten dar. Sie brachten in dieser Zeit gewaltige persönliche Opfer, was uns höchsten Respekt und Dank abverlangt.



- ▼ Mehr über das IFAW-Programm zum Schutz von Lebensräumen erfahren [IFAW-Programm zum Schutz von Lebensräumen](#)
- ▲ Francis Ncube und andere Ranger in dem Panda Masuie Auswilderungsgebiet in der Nähe der Victoriafälle, Simbabwe, blieben während des ersten COVID-19 Lockdowns vier Monate auf Posten.
- ◀ Vom IFAW unterstützte Community Ranger in Kenia blieben während der Anfangszeit der COVID-19-Krise vier Monate lang im Dienst.



Kenia und Tansania

Eins der wichtigsten Anliegen des IFAW ist es, auf Gemeindeland im Lebensraum Amboseli-Tsavo-Kilimandscharo (ATK), der sich über die Grenze zwischen Kenia und Tansania hinweg erstreckt, Wildtieren Sicherheit zu verschaffen. Im März 2020 wurden in Kenia im Zuge eines Lockdowns wegen COVID-19 alle nicht unbedingt erforderlichen Wege, Fahrten und Dienstleistungen verboten. Aufgrund ihrer Rolle als Beschützer von Wildtieren und ihren Lebensräumen sowie als Ersthelfer bei Konflikten zwischen Menschen und Wildtieren wurde die Arbeit

der Community Wildlife Rangers der Olgulului-Gemeinschaft (OCWR) von den Anführern der Olgulului Olalashi Group Ranch (OGR) für unbedingt erforderlich erklärt.

Um auch in dieser Zeit für die Sicherheit der Wildtiere zu sorgen und um eine Ansteckung mit COVID-19 zu vermeiden, mussten die OCWR über vier Monate ausschließlich in den sechs Ranger-Außenposten bleiben, ohne nach Hause zurückkehren zu können. Dank großzügiger Hilfe durch die Europäische Kommission und die TUI Care Foundation konnte der IFAW die OCWR weiter verlässlich unterstützen, indem er ihnen die Gehälter zahlte und sie mit Verpflegung, Ausrüstung und persönlicher Schutzausrüstung versorgte.

▼ Artikel: Community-Ranger in Afrika schützen trotz Corona weiter Wildtiere
<https://www.ifaw.org/de/journal/community-ranger-in-afrika-schutzen-wildtiere-auch-wahrend-der-covid-19-pandemie>

Video: Team Lioness Wildtierschutz in Zeiten von der COVID-19-Pandemie
<https://youtu.be/IZ3P-u8krpU>

▲ Ruth Sikeita Losiaik, ein Mitglied der IFAW „Team Lioness“ Community Ranger im Amboseli-Gebiet, Kenia, schließt ihr Kind in die Arme. Nach vier Monaten Dienst während des ersten COVID-19 Lockdowns war es die erste Möglichkeit zurück zur Familie zu kommen.



Malawi und Sambia

In Malawi und Sambia wurden im Rahmen des Projekts Combating Wildlife Crime (CWC) zum Schutz des grenzüberschreitenden Lebensraums Malawi/Sambia 120 Ranger unterstützt. Das Schneiderteam im Kasungu-Nationalpark fertigte 1.540 Masken mit Tarnmuster an, die an alle Ranger der Behörde für Nationalparks und Wildtiere (DNPW) in Malawi verteilt wurden. Außerdem verteilten wir 400 Pakete mit persönlicher Schutzausrüstung zum Schutz vor Corona und stellten medizinischem Personal in Gemeinden Fahrräder zur Verfügung, damit sie ihre Arbeit ungefährdet fortsetzen konnten.

Trotz des Lockdowns patrouillierten die Ranger weiterhin in dem 7.000 Quadratkilometer großen grenzüberschreitenden Lebensraum, und so wurde kein Anstieg der Wilderei gemeldet. Weil sich die Elefantenpopulation im Kasungu-Nationalpark von 55 Tieren im Jahr 2015 auf 115 im Jahr 2019 mehr als verdoppelt hat, muss der Begrenzungszaun im Westen dringend ausgebaut werden, damit Menschen und Tiere weiterhin in Sicherheit sind. Diese Arbeiten stellen den nächsten großen Meilenstein des Projekts dar.

120 Ranger

wurden unterstützt

1.540 Masken mit Tarnmuster

wurden verteilt

400

Pakete mit persönlicher Schutzausrüstung wurden verteilt

Von 55 auf 115

ist die Elefantenpopulation von 2015 bis 2019 gewachsen

▼ Mehr über diese Projekte erfahren
<https://www.ifaw.org/de/projekte?program=schutz-von-lebensraumen>

▲ Während des COVID-19 Lockdowns Anfang 2020 produzierte die Schneiderei des IFAW Projekts CWC Tarn-Gesichtsmasken. Sie wurden an alle Wildhüter in Malawi verteilt.



© IFAW/Lesanne Dunlop

**504 zusätzliche
Patrouillen-
stunden
in 12 Wochen**

85.000 US-Dollar

zur operativen Unterstützung

3.230

zusätzliche Quadratkilometer
monatlich durch Patrouillen
gesichert

Simbabwe

Die **Victoriafälle** in Simbabwe sind ein wichtiges Zentrum des Safari-Tourismus, das von den Schließungen aufgrund von Corona besonders schwer getroffen wurde. Da viele Menschen durch die Krise verarmt sind oder ihr Einkommen verloren haben, bestand die Gefahr, dass es in den umliegenden Schutzgebieten vermehrt zu Wilderei kommen würde. In der **Auswilderungseinrichtung von Wild is Life-Zimbabwe Elephant Nursery (WIL-ZEN)** im Waldschutzgebiet Panda Masuie, nicht weit von den Victoriafällen entfernt, wurde ein zusätzlicher Ranger-Stützpunkt eingerichtet. Während eines Zeitraums von 12 Wochen wurde von diesem Stützpunkt aus 504 zusätzliche Stunden lang patrouilliert, schwerpunktmäßig an der Ostgrenze, wo Menschen siedeln. Sämtliche Mitarbeiter erhielten persönliche Schutzausrüstung und Lebensmittel. **Somit wurden rund 20 Menschen unterstützt, die als Fahrer, Köche und Handwerker arbeiten.**

Im **Hwange-Nationalpark**, dem größten Nationalpark Simbabwes, unterstützte der IFAW die Ranger der Nationalparkbehörde **Simbabwe (ZimParks)** bei ihrer Arbeit im Abschnitt **Makona**, einem bekannten Wilderei-Hotspot. In dem 4.500 Quadratkilometer großen Teil des Nationalparks patrouillieren in der Regel nur 25 Ranger, also nur ein Ranger auf 180 Quadratkilometern. Dieser Wert liegt weit unter dem empfohlenen Richtwert von einem Ranger auf 20 Quadratkilometern.

Die Coronakrise hatte katastrophale Auswirkungen auf die umliegenden Gemeinden und erhöhte das Risiko vermehrter Wilderei erheblich.

Der IFAW half **ZimParks** dabei, operative Unterstützung zu leisten, einschließlich Treibstoff für die Patrouillen und Verpflegung für die Ranger, die den Bereich **Makona** sichern. Die Unterstützung wurde mit der Zeit ausgeweitet, sodass **ZimParks** die zu Fuß und per Fahrzeug durchgeführten Patrouillen in den Bereichen **Sinamatella, Main Camp und Robins** und den umgebenden Gemeindegebieten ausweiten konnte. Während des Lockdowns konnte **ZimParks** dank Unterstützung durch den IFAW jeden Monat zusätzliche 3.230 Quadratkilometer per Fahrzeugpatrouille kontrollieren und so **die Gefahr von Wildereiaktivitäten erheblich senken.**

▼ Fragen und Antworten zum Auswilderungsprojekt in Panda Masuie
<https://www.ifaw.org/de/journal/gesprach-mit-jos-danckwerts-projektmanager-beim-panda-masuie-projekt-in-simbabwe>

Artikel: Einblicke in ein Ranger-Camp im Hwange-Nationalpark während der Corona-Pandemie
<https://www.ifaw.org/de/journal/huter-der-natur-blick-in-ein-ranger-camp-im-hwange-nationalpark-waehrend-der-covid-19-pandemie>

▲ Ranger Francis Ncube und Paradzai Mutize, Chef-Tierpfleger im Panda Masuie Auswilderungsprojekt in der Nähe der Victoriafälle, Simbabwe, blieben während des ersten COVID-19 Lockdowns vier Monate auf Posten, um die Elefanten zu schützen und sich um sie zu kümmern.

◀ Paradzai Mutize, Chef-Tierpfleger im Panda Masuie Auswilderungsprojekt in der Nähe der Victoriafälle, Simbabwe, beginnt den Tag mit dem Säubern des Elefantengeheges. Ranger und Tierpfleger blieben während des ersten COVID-19 Lockdowns vier Monate auf Posten.



Schutz von Lebensräumen

Naturschutz im Hwange-Nationalpark



© Professor Rudi van Aarde

Ende 2019 trafen der IFAW und die Nationalparkbehörde Simbawes (ZimParks) eine Vereinbarung. Wildtiere sollten in dem Land, das für seine großen Elefantenpopulationen bekannt ist, stärker geschützt werden.

In unserer gemeinsamen Arbeit mit ZimParks befassen wir uns mit Herausforderungen für den Naturschutz im Ökosystem Hwange-Matetsi, das den legendären Hwange-Nationalpark, den Zambezi-Nationalpark, den Victoria-Falls-Nationalpark und angrenzendes Gemeindeland umfasst. **Rund 53.000 Elefanten und 600 Löwen leben in diesen Gebieten. Mit 519.912 Quadratkilometern bildet die grenzüberschreitende Region Kavango-Zambezi (KAZA TFCA) die größte Schutzzone der Welt.**

Mit der Kooperation verfolgen wir eine ganze Reihe Ziele im Bereich Naturschutz, zum Beispiel den Aufbau von Kapazitäten vor Ort bei der Strafverfolgung, um Wildtierpopulationen vor Wilderei zu schützen. Auch die Zusammenarbeit mit der lokalen Bevölkerung, um Konflikte zwischen Menschen und Wildtieren zu verhindern, zählt dazu.

Im Hwange-Nationalpark konzentrieren wir uns auf Makona, wo aufgrund der 150 Kilometer langen, durchlässigen Grenze zum benachbarten Gemeindeland von Tsholotsho bekanntermaßen besonders viel gewildert wird. Wildtiere zu beschützen ist aufwendig und funktioniert nur mit hoch motivierten, gut ausgerüsteten Rangern. **Der IFAW hat es sich zum Ziel gesetzt, die Elefanten-Wilderei in diesem Lebensraum bis 2023 um 50% zu senken.**

Eine unserer ersten Maßnahmen bestand darin, ZimParks beim Ausbau eines Teils der wichtigen Verbindungsstraße zwischen Main Camp und Makona zu helfen. Der 40 Kilometer lange Abschnitt war wegen tiefen Kalahari-Sands nur schwer passierbar. **Die Instandsetzung von Straßeninfrastruktur ist ein ganz entscheidender Faktor im Hinblick auf die Arbeit der Ranger und ihre Fähigkeit, schnell auf Aktivitäten von Wilderern zu reagieren.** Durch die verbesserten Straßen können auch Touristen die Gegend besser erleben. Dank dieser Straße können Besucher nun neue Bereiche des Nationalparks kennenlernen, die zuvor nur schwer zugänglich waren.

Der IFAW stellte ZimParks auch einen neuen Traktor mit Anhänger und zwei neue Geländefahrzeuge mit Allradantrieb für die Einsätze gegen Wilderei in Hwange zur Verfügung. Um die Fahrzeugflotte der Mitarbeiter aufzustocken, wurden zwei weitere Fahrzeuge modernisiert. Die Ranger erzielten beim Kampf gegen Wilderei mehrere bedeutende Erfolge: Sie beschlagnahmten 64 Kilogramm Elfenbein und nahmen zwei Wilderer fest (einer davon, ein bekannter Fußballer aus der Gegend, kam wegen illegalen Besitzes von acht Stücken nicht gekennzeichneten Rohelfenbeins für neun Jahre ins Gefängnis).

Trotz der Schwierigkeiten im ersten Jahr gestaltet sich die Kooperation mit ZimParks äußerst erfolgreich. Deshalb sind wir zuversichtlich, dass wir dauerhafte Ergebnisse erzielen und viel Positives für die Tiere und Menschen in diesem Lebensraum bewirken werden.

519.912 Quadratkilometer

– die größte Schutzzone der Welt

Ziel: 50% weniger Elefanten-Wilderei bis 2023

2 neue Geländefahrzeuge

für Einsätze gegen Wilderei

▲ Afrikanische Wildhunde auf der Jagd im Hwange Nationalpark, Simbabwe.

◀ Eine Herde Elefanten kommt im Hwange Nationalpark in Simbabwe an ein Wasserloch.

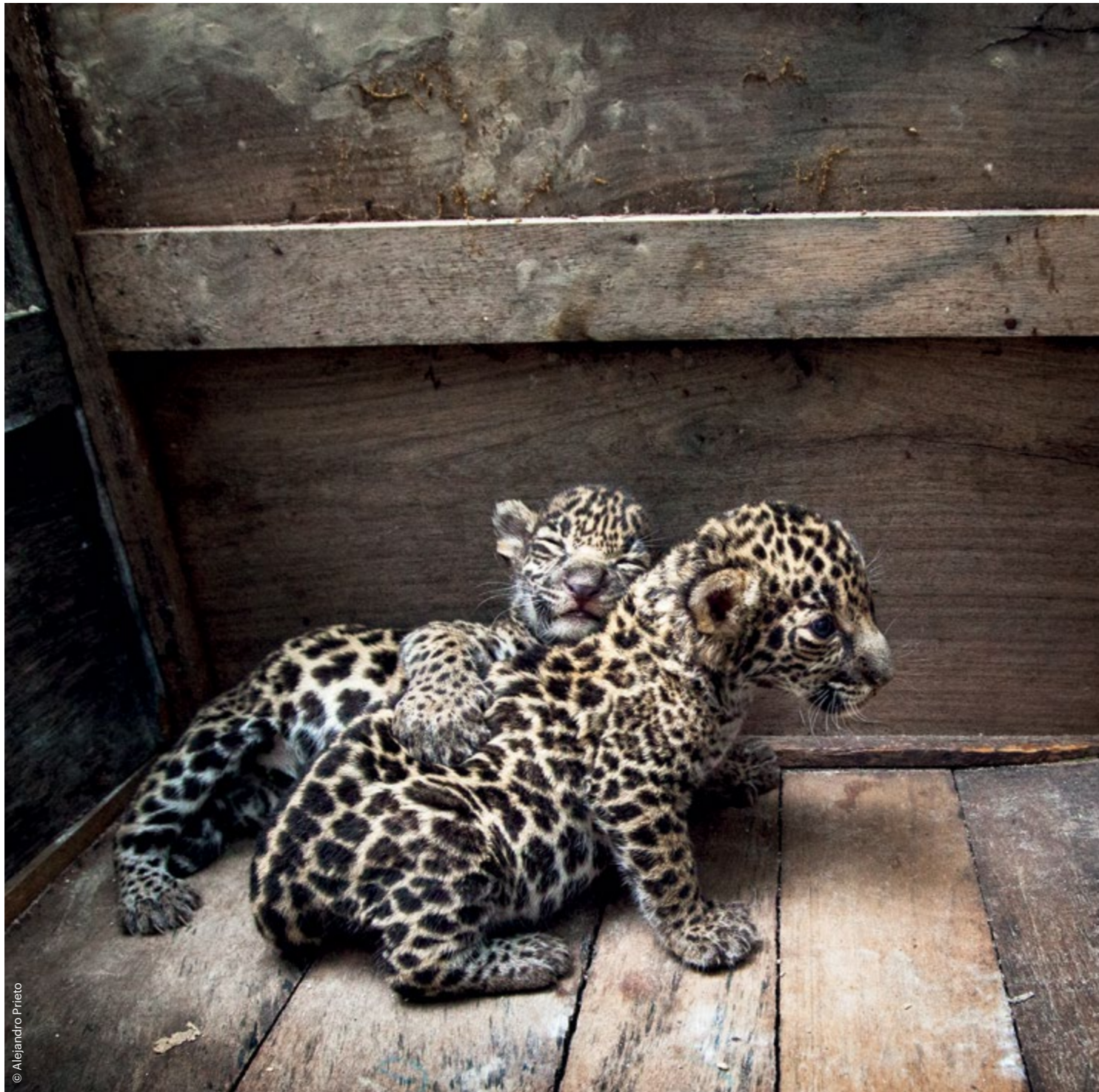
Wildtier- kriminalität

Die weltweite Coronakrise ist eine zusätzliche Bedrohung für die Wildtiere. So trägt beispielsweise die bloße Anwesenheit von Menschen dazu bei, Wilderer fernzuhalten. Als aber die Touristen aufgrund von Lockdowns und Reisebeschränkungen ausblieben, nahm die Gefahr für Tiere in vielen Parks und Schutzgebieten zu. Gleichzeitig wurden vielen Rangern die Löhne gekürzt oder gestrichen, weil es ohne die Touristen auch keine Einnahmen gab.

In unseren Projektgebieten halfen wir aus und sorgten dafür, dass die Rangers bezahlt wurden, Unterstützung erhielten und ihre Arbeit fortsetzen konnten. Das war lediglich ein Aspekt unserer Anstrengungen gegen Wildtierkriminalität im Geschäftsjahr 2020.

Beim [IFAW-Programm zur Wildtierkriminalität](#) verfolgen wir einen vielseitigen Ansatz. Wir sind überzeugt, dass politische Veränderungen auf internationaler und nationaler Ebene für den Kampf gegen Wildtierkriminalität von entscheidender Bedeutung sind. Wir fördern den Kapazitätsaufbau in der Strafverfolgung, und nach wie vor leisten wir beim Vorgehen gegen den illegalen Onlinehandel mit Wildtieren Pionierarbeit. Im Rahmen unseres Programms zur Wildtierkriminalität arbeiten wir daran, die öffentliche Nachfrage nach Wildtieren und Wildtierprodukten mittels Aufklärungsarbeit zu senken.

▼ Mehr über das IFAW-Programm zur Wildtierkriminalität erfahren
<https://www.ifaw.org/de/programme/wildtierkriminalitaet>



© Alejandro Prieto

Wildtierkriminalität

Kapazitätsaufbau in der Strafverfolgung



© Cheetah Conservation Fund

Durch die Corona-Pandemie sind Aspekte des legalen und des illegalen Wildtierhandels mit selten erlebter Macht ins Zentrum des weltweiten Interesses gerückt. Doch abseits aller Schlagzeilen, Statements und Versprechungen geht die tägliche Arbeit der Mitarbeiter der Strafverfolgungsbehörden im Bereich Wildtierkriminalität weiter, eine Tätigkeit, die häufig äußerst gefährlich ist. Auch in diesem turbulenten Jahr stand der IFAW seinen Partnern hier verlässlich zur Seite.

Trotz aller Schwierigkeiten und Beschränkungen durch die Pandemie konnten wir in unseren Projekten insgesamt 479 Mitarbeiter von Strafverfolgungsbehörden in acht Ländern auf vier Kontinenten schulen. Dank unserer operativen Unterstützung konnten unsere Partner über 350 Kilogramm Elfenbein sowie Hunderte Kilogramm Buschfleisch und andere Schmuggelware beschlagnahmen sowie illegale Schusswaffen.

Im Geschäftsjahr 2020 haben wir außerdem zwei neue Initiativen gestartet: Operation Jaguar in Bolivien, Suriname und Guyana und das Projekt Legal Intelligence for Cheetah Illicit Trade (LICIT) am Horn von Afrika.

Jagulare schützen

Im Rahmen der Operation Jaguar (finanziert mithilfe der niederländischen Postleitzahlen-Lotterie und unter Leitung der IUCN Niederlande) wurden Mitarbeiter verschiedener staatlicher Behörden, die sich mit Wildtierkriminalität befassen, sowie Staatsanwälte und Richter geschult. Sie sind wichtige Akteure im Rechtssystem, die von Naturschutzorganisationen häufig übersehen werden. Bevor einige Aktivitäten wegen der Reisebeschränkungen aufgrund von COVID-19 pausieren mussten, konnten wir mit 26 Mitarbeitern sieben verschiedener Behörden unter Leitung des guyanischen Ausschusses für Wildtierschutz und -management zusammenarbeiten. Wir haben einige unserer Schulungsmethoden und -inhalte

so angepasst, dass sie sich auch für Fernschulungen eignen. Solange die Reisebeschränkungen bestehen, werden wir verstärkt auf diese Methoden setzen.

Gegen den illegalen Handel mit Geparden

Das LICIT Project (gefördert vom Illegal Wildlife Trade Challenge Fund der britischen Regierung und unter Leitung der Cheetah Conservation Foundation) befasst sich mit der notwendigen Verschärfung von Gesetzesvorschriften und einer konsequenteren Umsetzung sowie der verstärkten grenzüberschreitenden Zusammenarbeit im Kampf gegen den illegalen Handel mit Geparden. Der IFAW beteiligt sich daran, ein Netzwerk von Organisationen und Einzelpersonen aufzubauen. Ziel ist es, zu verhindern, dass Gepardenjunge aus ihrem Bau genommen werden und im Handel mit exotischen Haustieren enden. Tragischerweise handelt es sich bei den Tätern häufig um Rinderhirten aus Äthiopien, Somalia und Somaliland, die ihre Nutztiere vor den Raubtieren schützen wollen.

Unser fachkundiges Schulungspersonal arbeitete mit Mitarbeitern von Strafverfolgungsbehörden aus der ganzen Region zusammen und unterstützte sie im Kampf gegen den illegalen Handel, der solche verheerenden Folgen hat. Laut Schätzungen werden jedes Jahr 300 Gepardenjunge aus der Region geschmuggelt. Geht die Entwicklung in diesem Tempo weiter, werden schon bald einige Populationen lokal ausgestorben sein.

Aufdecken und Zerschlagen illegaler Netzwerke des Wildtierhandels

IFAW-Teams im Süden und Osten Afrikas machten weiter Fortschritte im Kampf gegen Netzwerke, die illegal mit Wildtierprodukten handeln. So wurden in Sambia Pangolinschuppen, Leopardenfelle und über 114 Kilogramm Elfenbein

beschlagnahmt. Es wurden mehrere Personen festgenommen, darunter auch Menschen aus anderen Ländern in der Region – ein Beleg dafür, dass die illegalen Handelsketten lang und multinational sind. Mitarbeiter der kenianischen Naturschutzbehörde (KWS) und vom IFAW unterstützte Community-Ranger beschlagnahmten über 110 Kilogramm Elfenbein und Buschfleisch, das von gewilderten Elefanten und gefährdeten Giraffenpopulationen stammte.

479

Strafverfolgungsmitarbeiter in 8 Ländern wurden geschult

350

Kilogramm Elfenbein wurden beschlagnahmt

▼ Mehr über das Projekt Operation Jaguar erfahren: <https://www.ifaw.org/de/projekte/operation-jaguar-suedamerika>

▲ Neun Gepardenjunge wurden vor Wildtierschmugglern in Somaliland gerettet.

◀ Zwei weibliche Jaguar-Jungtiere, die von mexikanischen Behörden in Campeche, einem Bundesstaat in Mexiko, gerettet wurden.



© George Turner / IFAW

Wildtierkriminalität

Kampf um das Überleben der Berberaffen



© George Turner / IFAW

Wir wollten nicht tatenlos zusehen, wie die Berberaffen, eine im Atlasgebirge Algeriens und Marokkos heimische Art, an den Rand der Ausrottung gebracht wurden: Laut Schätzungen gibt es weltweit nur noch etwa 10.000 dieser Tiere. In Zusammenarbeit mit Animal Advocacy and Protection (AAP) und dem marokkanischen Ministerium für Wasser- und Forstwirtschaft half der IFAW dabei, das Projekt Born to Be Wild ins Leben zu rufen.

Ziel ist es, Wildern von und Handel mit Berberaffen zu beenden, Kapazitäten der Strafverfolgung auszubauen sowie in der lokalen Bevölkerung und bei Touristen ein Bewusstsein für das Problem zu schaffen. Born to Be Wild wurde von der niederländischen Postleitzahlen-Lotterie gefördert.

Über drei Jahre lief das Projekt Born to Be Wild im Ifrane-Nationalpark in Marokko: 10 Scouts aus der Region patrouillierten Tag und Nacht durch ein 12.500 Quadratkilometer großes Gebiet. Das Ziel war, dass Berberaffen und Menschen konfliktfrei zusammenleben. Deshalb stellten wir einheimische Scouts ein, die den Dialog mit Besuchern des Nationalparks suchten und in über 30 Schulen in der Umgebung

über die Affen und ihre Bedrohung aufklärten. Wir erkannten, dass es für die ortsansässigen Bauern ein Problem ist, wenn Berberaffen ihre angebauten Pflanzen fressen. Deshalb beteiligten wir uns an der Gründung der Cherry Tree Association, einer Gruppe von 50 Bauern, die die Schwierigkeiten erörtern und gemeinsam Lösungen erarbeiten.

Dank all dieser Bemühungen ist die Berberaffen-Population in den drei Jahren seit 2017 um 31% gewachsen.

Auch Herausforderungen außerhalb der Grenzen des Ifrane-Nationalparks sind wir angegangen. Wir haben Untersuchungen zu örtlichen Handelsmärkten durchgeführt und Schmuggelrouten von Nordafrika nach Europa aufspürbar gemacht, auf denen illegal Wildtiere wie Berberaffen, Landschildkröten und Stieglitze gehandelt werden. Wir haben Mitarbeiter von Behörden darin ausgebildet, häufig geschmuggelte Arten zu erkennen, und unterstützten sie beim Durchführen von Beschlagnahmungen. Seit dem Start von Born to Be Wild wurden über 400 Tiere konfisziert und wieder in die freie Wildbahn entlassen, darunter auch 12 Berberaffen.

An 30 Schulen

wurden Vorträge über die Affen gehalten

50 Bauern

arbeiten mit an Lösungen

Um 31%

ist die Berberaffen-Population seit 2017 gewachsen

400

Tiere wurden beschlagnahmt und wieder in die freie Wildbahn entlassen

12

Berberaffen wurden beschlagnahmt und wieder in die freie Wildbahn entlassen

▼ Mehr über Born to Be Wild erfahren <https://www.ifaw.org/de/projekte/born-to-be-wild-marokko>

- ◀ Zwei Born to Be Wild-Scouts patrouillieren tagsüber zu Fuß im Ifrane-Nationalpark, um den Park zu überwachen und sicherzustellen, dass die Berberaffen vor Wilderern sicher sind.
- ◀ Ein Berberaffen-Baby klammert sich im Ifrane-Nationalpark an seine Mutter.



© IFAW/Donal Boyd



© Donal Boyd

Wildtierkriminalität

Bekämpfung der Wildtierkriminalität im Lebensraum Malawi/Sambia

Bekämpfung der Wildtierkriminalität im grenzüberschreitenden Lebensraum Malawi/Sambia ist ein Fünf-Jahres-Projekt, das vom IFAW verwaltet und von der US-amerikanischen Behörde für Entwicklungszusammenarbeit USAID unterstützt wird. Das Projekt wird in einem grenzüberschreitenden Lebensraum durchgeführt, der Nationalparks, Wildtierreservate, Waldschutzgebiete, Gemeindeland sowie sogenannte Game Management Areas (GMA) umfasst, die besiedelt werden dürfen und in denen Trophäenjagden stattfinden.

Der IFAW spielt bei der Bekämpfung von Wildtierkriminalität eine aktive Rolle: Wir arbeiten mit Partnern wie dem Lilongwe Wildlife Trust in Malawi, Wildlife Crime Prevention in Sambia und den Behörden für Nationalparks und Wildtiere sowohl in Sambia als auch in Malawi zusammen.

Trotz der Widrigkeiten aufgrund von COVID-19 konnte das Projekt im Geschäftsjahr 2020 eindrucksvolle Erfolge verzeichnen. So wurden zum Beispiel fast 600 Wilderer und Wildtierhändler festgenommen und insgesamt 949 Kilogramm illegales Elfenbein beschlagnahmt.

Eine bessere Zukunft erschaffen

Wir waren an der Schulung von 50 Lehrkräften beteiligt, die im Bereich Umweltbildung tätig werden sollten.

Obwohl das Schuljahr durch die Pandemie unterbrochen wurde, konnten sie mindestens 10.000 Schülerinnen und Schüler in Umweltthemen unterrichten.

Außerdem haben wir den Ausbau von Infrastruktur unterstützt, so auch die Installation von drei VHF-Antennenmasten für den Funkverkehr, einen in Sambia und zwei im Kasungu-Nationalpark in Malawi, gefördert von der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ). VHF-Antennen sind zentrale Voraussetzung für die Kommunikation zwischen den Ranger in dem grenzüberschreitenden Gebiet.

Ein weiteres wichtiges Bauprojekt war die Errichtung einer Brücke zwischen zwei zentralen Gemeinden in der Nähe des Kasungu-Nationalparks. Dank der Brücke können die Einwohner der Gemeinden auch in der Regenzeit, wenn es zu plötzlichen Überschwemmungen kommen kann, gefahrlos weiter miteinander Handel treiben und die Kinder ungefährdet weiter zur Schule gehen.

Durch die Initiativen zur Schaffung alternativer Einkommensquellen erhielten die Menschen vor Ort von April bis Juni 2020 rund 40.000 US-Dollar. 206 Menschen waren direkt an dem Verdienst beteiligt, und jeder „Brotverdiener“ ernährt durchschnittlich sechs Menschen, sodass die Initiativen über 1.000 ortsansässigen Menschen zugutekommen.

949 Kilogramm

Elfenbein wurden beschlagnahmt

600

Festnahmen von Wilderern und Wildtierhändlern

10.000

Schülerinnen und Schüler erhielten Unterricht zu Umweltthemen

50 Schulen

mit entsprechend geschulten Lehrkräften

5.000

ortsansässige Menschen haben seit Beginn des Projekts von den Initiativen wirtschaftlich profitiert

▼ Artikel: Lebensräume überschreiten Grenzen – Wilderer ebenfalls <https://www.ifaw.org/de/projekte/kampf-gegen-wildtierkriminalitaet-im-lebensraum-malawisambia>

▲ Vom IFAW ausgebildete Ranger bei einer Parade im Kasungu-Nationalpark, Malawi.

◀ Ein Luftbild des Kasungu-Nationalparks in Malawi, der Teil des grenzüberschreitenden Malawi-Sambia-Landschaftsprojekts des IFAW ist.



Wildtierkriminalität

Bekämpfung von Wildtierkriminalität in der Schutzzone im Großraum Kilimandscharo

Der IFAW spielt bei der Unterstützung der Strafverfolgung in der grenzüberschreitenden Schutzzone im Großraum Kilimandscharo (Trans Frontier Conservation Area, TFCA) weiter eine wichtige Rolle. Wir arbeiten mit Community Scouts und mit den für Wildtiermanagement zuständigen Behörden in Kenia und Tansania zusammen, damit sie in dem riesigen Gebiet für mehr Sicherheit sorgen können.

Die 76 Ranger der Olgulului Community Group Ranch (OCGR) werden vom IFAW logistisch und technisch unterstützt, so auch Mitgliederinnen des Team Lioness vom IFAW, eine der ersten rein weiblichen Rangerinnen-Gruppen der Region. In diesem Finanzjahr haben wir das Management des Lebensraums und der Ressourcennutzung anhand von zusammengetragenen Daten, ihrer Analyse, Auswertung und Aufbereitung und Darstellung verbessert. Insbesondere Daten etwa von Wildereifällen, Wildtierhandel und Konflikten zwischen Menschen und Tieren sind dafür wichtig.

Während des gesamten Geschäftsjahrs 2020 ermöglichte der IFAW Treffen von Mitarbeitern unserer Partner aus Kenia und Tansania. Ziel war es, den Informationsaustausch zu optimieren und gemeinsame Einsätze gegen kriminelle Banden zu fördern, die illegal mit Elfenbein und Buschfleisch handeln. Der IFAW unterstützte einen Einsatz der kenianischen Naturschutzbehörde (KWS). Dieser führte dazu, dass über 110 Kilogramm Elfenbein beschlagnahmt und drei kriminelle Netzwerke zerschlagen werden konnten, die mit Wildtierprodukten gehandelt hatten.

Die Auswirkungen der Corona-Pandemie sind in Ostafrika deutlich zu spüren. Da unverzichtbare Einnahmen aus dem Tourismus wegbrachen, blieben dringend benötigte Gelder für die Strafverfolgung aus. Mit der Ausbreitung der Pandemie gestaltete es sich schwierig, Schulungen und Unterstützung vor Ort durchzuführen. Deshalb verlagerte sich der IFAW auf die logistische Unterstützung des KWS und versorgte die Mitarbeiter der Behörde mit Treibstoff, Verpflegung und Ausrüstung, damit die Ranger weiterarbeiten konnten.

110 Kilogramm

Elfenbein wurden beschlagnahmt

3

Wildtierhändler-Netzwerke wurden zerschlagen

76

Ranger erhielten logistische und technische Unterstützung

▼ Artikel: Die Bevölkerung vor Ort spielt bei der Bekämpfung von Wildtierkriminalität eine entscheidende Rolle <https://www.ifaw.org/de/projekte/staerkere-unterstuetzung-der-bevoelkerung-bei-strafverfolgung-und-wildtierkriminalitaetsbekampfung-ostafrika>

Artikel: Rangerinnen für den Schutz der Wildtiere <https://www.ifaw.org/de/projekte/team-lioness>

▲ Senior Sergeant Melubo Koipitait von den 75-köpfigen Olgulului Community Wildlife Rangers (OCWR) trägt einen Gesichtsschutz, der vom IFAW als Teil der COVID-19-Schutzmaßnahmen zur Verfügung gestellt wurde.



Wildtierkriminalität

Mehr Sicherheit im Lebensraum Greater Virunga

Mit finanzieller Unterstützung durch die Europäische Union startete der IFAW (in Kooperation mit IUCN-Niederlande) im Geschäftsjahr 2020 ins letzte Jahr seines Projekts zur Unterstützung von Strafverfolgung und lokaler Bevölkerung im Queen Elizabeth-Nationalpark in Uganda und im Virunga-Nationalpark in der Demokratischen Republik Kongo.

Unsere Experten schulten über 35 Mitarbeiter der Strafverfolgung und des Nachrichtendienstes zur Bekämpfung der Wilderei aus beiden Parks. Der Schwerpunkt lag auf der Bekämpfung des grenzüberschreitenden Handels mit Wildtieren. Mitte 2020 stellten wir einen Außenposten für 12 Ranger im Queen Elizabeth-Nationalpark fertig und übergaben diesen an die Naturschutzbehörde Ugandas (UWA). Dank des strategisch günstig gelegenen Stützpunkts können die ugandischen Ranger nun die Westgrenze des Parks sichern und Wilderer und Wildtierhändlern das Handwerk legen, die in diesem wichtigen Teil des Lebensraums bisher freie Hand hatten.

Der IFAW unterstützte nicht nur eine Reihe gemeinsamer Patrouillen kongolesischer und ugandischer Ranger, sondern auch Mitglieder der lokalen Bevölkerung, die Wildtiermonitoring durchführen und der Parkverwaltung Informationen liefern. Sie fungieren als Bindeglied zwischen Bevölkerung und Behörde. Im Rahmen der Zusammenarbeit mit der UWA führte ihre Arbeit dazu, dass 36 Wilderer festgenommen und strafrechtlich verfolgt wurden. Außerdem wurden Ausrüstung zum Auslegen von Schlingen und Buschfleisch sichergestellt, sowie Fahrzeuge, die zum Schmuggeln über die Grenze genutzt wurden.

Wir organisierten Treffen, bei denen die lokale Bevölkerung den UWA-Rangern von ihren Bedenken und Schwierigkeiten in Bezug auf das Zusammenleben mit Wildtieren berichten konnten. Außerdem arbeiteten wir mit lokalen Informanten zusammen, die die Parkverwaltung im Kampf gegen Wildtierkriminalität unterstützen, zum Beispiel Wilderei und Wildtierhandel.

35

Mitarbeiter wurden geschult

36

Wilderer wurden festgenommen und strafrechtlich verfolgt

▼ Artikel: Stärkere grenzübergreifende Einbindung der Bevölkerung <https://www.ifaw.org/de/projekte/bekampfung-des-illegalen-wildtierhandels-greater-virunga>

▲ Mit finanzieller Unterstützung der Europäischen Union schulten der IFAW und seine Partner in diesem Geschäftsjahr 35 Vollzugskräfte in Ugandas Queen-Elizabeth-Nationalpark (QENP) und im Virunga-Nationalpark in der DR Kongo. Kob-Antilopen sind in Ugandas QENP weit verbreitet.



Reduzierung von Marktangebot und Verbrauchernachfrage in China

Aufgrund der rasanten Weiterentwicklung der Internettechnologie verlagert sich der illegale Handel mit Wildtieren schon seit mehreren Jahren immer mehr vom Offline-Bereich auf Online-Plattformen. Doch da die Plattformbetreiber ihre Anstrengungen zur Regelung von Wildtier-Cyberkriminalität verstärken, sind die illegalen Verkäufer vorsichtiger geworden und erkunden ständig neue Möglichkeiten, unentdeckt zu bleiben. So setzen sie zum Beispiel statt auf Codewörter auf Bilder, kurze Videos und Livestreams, um die von ihnen angebotenen Wildtierprodukte zu präsentieren. Herkömmliche Überwachungsmethoden und Verfahren zum Aufspüren von Codewörtern reichen nicht mehr aus, um mit diesem Trend Schritt zu halten. Hier wird dringend ein Instrument benötigt, mit dem häufig gehandelte Wildtierprodukte aufgespürt werden können.

Mit Internet-Unternehmen Wildtiere schützen

In enger Zusammenarbeit mit bekannten Internet-Unternehmen in China setzt sich der IFAW dafür ein, dass Wildtierschutz in der Öffentlichkeit zum Thema wird. Im Januar 2020 waren der IFAW und weitere NGOs mit Alibaba am Start der Wildtierschutz-Initiative Ai Ling Plan („für Lebewesen sorgen“) beteiligt, die über 3 Millionen Besucher auf ihre Website lockte. Sogou, die zweitgrößte Suchmaschine Chinas, startete im Januar und im März gemeinsam mit dem IFAW Kampagnen, in deren Rahmen Informationen zum Thema Wildtierschutz auf der Sogou-Homepage gezeigt wurden. Dies führte innerhalb von sieben Tagen zu über 44 Millionen Seitenaufrufen.

Nutzung von künstlicher Intelligenz (KI) im Kampf gegen Wildtier-Cyberkriminalität

Im April 2020 setzten IFAW und Baidu erstmals ein KI-gestütztes Tool zur Erkennung von Bildern von Produkten ein, die aus stark gefährdeten Tieren hergestellt und illegal im Internet angeboten wurden. Kriminellen, die in den illegalen Handel verwickelt sind und in ihren Online-Anzeigen ständig andere Begriffe und Ausdrücke verwenden, um unentdeckt

zu bleiben, werden wir mit diesem Tool künftig einen Schritt voraus sein.

Das KI-Tool AI Guardian for Endangered Species (KI-Beschützer bedrohter Arten) haben der IFAW und die Open-Source-Deep-Learning Plattform PaddlePaddle von Baidu gemeinsam entwickelt. Derzeit hat das Tool beim Erkennen von Bildern von Elfenbein, Fangzähnen, Fellen und Klauen von Tigern sowie Schuppen und Klauen von Pangolinen eine Trefferquote von 75%. Mithilfe von AI Guardian konnten bereits über 4.000 Bilder von illegalen Wildtierprodukten aus über 250.000 Nachrichten auf verschiedenen chinesischen Online-Plattformen erkannt werden. Mit diesem Tool werden sich Effizienz und Reichweite der Online-Recherchen des IFAW erheblich steigern lassen. Außerdem unterstützt es Strafverfolgungsbehörden und die für die Regulierung von Plattformen zuständigen Behörden in ihren Bemühungen.

Wildtierschutz durch Verhaltensänderung

Um die Nachfrage nach Körperteilen von Wildtieren und Produkten aus diesen zu senken, führt der IFAW Aufklärungskampagnen durch, die auf Verhaltensänderungen abzielen. Dabei wollen wir nicht nur das Verhalten einzelner Verbraucher ändern, sondern auch ein Umfeld schaffen, in dem sich in größerem Rahmen gesellschaftlicher Wandel vollziehen kann. Bei seiner Kampagne für ein Verbot des Elfenbeinhandels und zu den rechtlichen Konsequenzen des Konsums von Wildtieren setzte der IFAW Technologie aus dem Privatsektor ein und konnte so die angestrebten Zielgruppen treffsicher erreichen. Dank Unterstützung von Partnern aus dem Medienbereich, zum Beispiel JCDecaux Advertising (Shanghai), Dynamic Winning Partners Media Group, Beijing MTR, Beijing AirMedia United Advertising und weiteren, war der IFAW mit seiner Werbefilm-Kampagne in über 20 Ballungszentren Chinas präsent.

Außerdem motivieren wir Partner aus der Privatwirtschaft, wildtierfreundliche Konzepte in ihre Marketingstrategien zu integrieren, um zentrale Aussagen der

IFAW-Kampagnen bekannter zu machen und ihnen mehr Gehör zu verschaffen. InNail ist eine der führenden Luxus-Lifestyle-Marken Chinas im Bereich Nagel- und Schönheitspflege. Gemeinsam mit dem IFAW stellte das Unternehmen vom Thema Wildtierschutz inspirierte Produkte vor. Diese sollen die Verbraucher durch entsprechende Slogans dazu bringen, keine Wildtierprodukte zu kaufen.

Im März 2020 startete der IFAW eine gemeinsame Kampagne mit Meituan, der größten chinesischen Plattform für Essenslieferdienste. Es wurde dazu aufgerufen, kein Fleisch von Wildtieren zu essen. 17.000 Anbieter auf Meituan reagierten auf die Aufforderung und sagten zu, Wildtierfleisch aus ihrem Angebot zu streichen. Binnen weniger Tage ab dem Start der Kampagne hatte Meituan 7.514 Anbieter von „Wildtierfleisch“ entfernt. Im Geschäftsjahr 2020 erhielt der IFAW Sachspenden in Höhe von über 24 Millionen Dollar aus Privatwirtschaft und Medienbranche Chinas.

4.000

Bilder von illegalen Wildtierprodukten wurden mithilfe künstlicher Intelligenz ermittelt

44

Millionen Seitenaufrufe in sieben Tagen mit der Suchmaschine von Sogou, bei denen Meldungen zum Thema Wildtierschutz angezeigt wurden

◀ Um das öffentliche Bewusstsein für den Schutz von Wildtieren nach dem COVID-19-Ausbruch zu schärfen, starteten wir die Plakatkampagne „Sag NEIN zu Wildtierfleisch“, und eine Reihe weiterer Anzeigen in der Pekinger Metro, am Capital International Airport sowie am Daxing International Airport als Unterstützung für das Wildtierschutzgesetz. Die Medienflächen wurden von den langjährigen Medienpartnern des IFAW kostenlos zur Verfügung gestellt.

Wildtier-Cyberkriminalität



Zur Beendigung der Wildtierkriminalität müssen nicht nur Wildtiere in ihrem natürlichen Lebensraum geschützt werden, man muss auch in den Markt für Wildtierprodukte eingreifen. Der größte Markt ist heute das Internet. Es hat keine Grenzen, hat ständig geöffnet und bietet Käufern und Verkäufern auf der ganzen Welt die Möglichkeit, sich einfach per Mausclick miteinander in Verbindung zu setzen. Durch die weltweite Pandemie hat sich ein noch größerer Teil des Handels ins Internet verlagert. Deshalb ist es wichtiger denn je, dass der IFAW seine unverzichtbare Arbeit mit Partnern aus Privatwirtschaft, internationalen politischen Foren und Verbrauchern fortsetzt, um die Wildtier-Cyberkriminalität zu beenden und einige der am stärksten gefährdeten Tierarten zu schützen.

Mit wichtigen Partnern viel bewirken

Die Koalition zur Beendigung des illegalen Wildtierhandels im Internet besteht aus den größten Technologie-, E-Commerce- und Social-Media-Unternehmen der Welt sowie dem World Wide Fund for Nature (WWF), dem Wildlife Trade Monitoring Network (TRAFFIC) und dem IFAW. Gemeinsam vertreten sie einen Ansatz zur Reduzierung des Online-Wildtierhandels, bei dem die gesamte Branche einbezogen wird. Der Schwerpunkt der globalen Koalition zur Beendigung des illegalen Wildtierhandels im Internet liegt darauf, die Strategien der verschiedenen Unternehmen abzustimmen, die Zusammenarbeit innerhalb der Branche zu fördern, Nutzer aufzuklären, Cyber-Spotter aus der

Bevölkerung zu mobilisieren, Unternehmen intensiv zu schulen und maschinelles Lernen zu verbessern.

Im März 2020 veröffentlichten IFAW, WWF und TRAFFIC anlässlich des zweijährigen Bestehens der Koalition den Bericht [Offline and In the Wild](#). Darin werden Erfolge der Koalition beschrieben, zum Beispiel das Löschen bzw. Entfernen von drei Millionen Anzeigen, in denen geschützte Wildtiere illegal angeboten werden, die Schulung von fast 470 Mitarbeitern sowie 4.500 Anzeigen, die Cyber-Spotter den Unternehmen meldeten.

Außerdem konnte der IFAW mit der französischen Plattform [Leboncoin](#) und der deutschen Plattform [Deine Tierwelt](#) zwei neue Partner für die Koalition gewinnen.

Im Geschäftsjahr 2020 startete der IFAW außerdem sein Cyber-Spotter-Programm: 29 Freiwillige wurden in Deutschland, Frankreich und China entsprechend geschult. Die Freiwilligen überwachten Onlinehandels-Plattformen und meldeten Anzeigen, bei denen der Verdacht bestand, dass darin lebende Tiere oder Tierkörper Teile geschützter Arten angeboten wurden. Sie ermittelten auf 10 Plattformen über 3.000 Anzeigen für den Handel mit Wildtieren, die entfernt werden mussten.

Der IFAW arbeitet auch weiter mit Partnern an einem Zwei-Jahres-Projekt zum Vorgehen gegen Kriminelle, die in der EU mit Wildtieren über das Internet handeln. Die Arbeit wird durch den Fonds für innere Sicherheit der Generaldirektion Migration und Inneres der Europäischen Kommission finanziert und von einer Koalition durchgeführt, der IFAW, WWF, INTERPOL und der belgische Zoll angehören. TRAFFIC leistet materielle Unterstützung. Im Rahmen des Projekts mit dem Namen [Disrupting and dismantling wildlife cybercriminals and their networks in the European Union](#) („Cyberkriminelle und ihre Netzwerke in der EU durchkreuzen und zerschlagen“) werden Zollmitarbeiter, Polizei- und andere Vollzugsbeamte in der EU darin geschult, illegalen Wildtierhandel zu erkennen und zu verhindern. Außerdem werden Lieferfirmen und Online-Unternehmen in die Arbeit eingebunden.

Fortschritte durch Engagement in internationalen politischen Foren

Die wirkungsvolle Lobbyarbeit des IFAW hat dazu beigetragen, dass die Mitgliedsländer des Artenschutzübereinkommens CITES bei der 18. Vertragsstaatenkonferenz im August 2019 in Genf in der Schweiz wichtige Änderungen beschlossen. Es ging speziell um die Bekämpfung von Wildtierkriminalität im Zusammenhang mit dem Internet. Die Mitgliedsländer wurden aufgerufen, nationale Maßnahmen zu bewerten bzw. zu erarbeiten, damit Wildtierkriminalität in ausreichendem Umfang in Angriff genommen wird und ausreichend Ressourcen für entsprechende Ermittlungen zur Verfügung stehen.

Die Änderungen an CITES werden dazu beitragen, dass nationale Überwachungsprogramme geschaffen und Online-Plattformen eingebunden werden, um das Bewusstsein für das Thema zu schärfen. Bei der Konferenz machte sich die neue CITES-Generalsekretärin Yvonne Higuero für das Thema Wildtier-Cyberkriminalität stark und ging in zahlreichen ihrer Reden sowie in ihrem Schlusswort darauf ein.

Auch bei der [Americas Regional Conference on Illegal Wildlife Trade](#), der ersten hochrangigen Konferenz zum illegalen Wildtierhandel auf dem amerikanischen Kontinent, stand das Thema Wildtierkriminalität ganz oben auf der Agenda. Im Oktober 2019 kamen Staaten aus Nord-, Mittel- und Südamerika und der Karibik für zwei Tage im peruanischen Lima zusammen, um Mittel und Wege zur Bekämpfung von Wildtierkriminalität zu finden. 21 Unterzeichnerstaaten verpflichteten sich, „mit wirksamen Strafen und Sanktionen gegen Wildtierkriminalität im Zusammenhang mit dem Internet vorzugehen“.

Der IFAW als weltweiter führender Wegbereiter im Kampf gegen Wildtier-Cyberkriminalität

Der IFAW kann seinen Ruf als führende Organisation bei der Bekämpfung von Wildtier-Cyberkriminalität weiter festigen. Im Geschäftsjahr 2020 haben wir wieder Unternehmen, Regierungen, Strafverfolgern, zwischenstaatlichen Behörden, Geldgebern und Verbrauchern mit wertvollem Fachwissen unterstützt. So stellte der IFAW seinen Erfahrungsschatz und sein umfangreiches Fachwissen zum Beispiel bei folgenden Veranstaltungen unter Beweis:

- ▶ [18. CITES-Vertragsstaatenkonferenz](#) (August 2019)
- ▶ [Americas Regional Conference on illegal Wildlife Trade in Peru](#) (Oktober 2019)
- ▶ [INTERPOL-Arbeitsgruppe zur Wildtierkriminalität in Singapur](#) (November 2019)
- ▶ [Workshop zum Thema Wildtierkriminalität im Rahmen der GPEC](#) (Spezialmesse für Polizei- und Sicherheitsbehörden) in Frankfurt am Main (Februar 2019)
- ▶ [Veranstaltung der Globalen Koalition zur Beendigung des illegalen Wildtierhandels im Internet in New York](#) (März 2020)
- ▶ [Online-Präsentation über die Bekämpfung von Wildtier-Cyberkriminalität für Mitarbeiter in zentralen Positionen bei ByteDance](#) (Mutterunternehmen von Tiktok/Douyin) (Mai 2020).

3 Millionen

Anzeigen zum Verkauf verbotener Tierarten wurden in zwei Jahren gesperrt bzw. gelöscht

470

Mitarbeiter wurden in zwei Jahren geschult

29 Freiwillige

wurden für die Teilnahme am Cyber-Spotter-Programm geschult

3.000

Anzeigen zum Verkauf von Wildtieren, die entfernt werden mussten, wurden auf 10 Plattformen ausfindig gemacht

▼ Mehr über die Maßnahmen des IFAW gegen Wildtier-Cyberkriminalität erfahren <https://www.ifaw.org/de/projekte/bekämpfung-von-wildtier-cyberkriminalität-global>

Die Globale Koalition zur Beendigung des illegalen Wildtierhandels im Internet <https://www.endwildlifetraffickingonline.org/>

Artikel: Online-Portale löschen drei Millionen Anzeigen, die geschützte Wildtiere anbieten <https://www.ifaw.org/de/press-releases/online-portale-löschen-drei-millionen-anzeigen-die-geschützte-wildtiere-anbieten>

Bericht: Offline and in the Wild (auf Englisch) <https://www.ifaw.org/de/resources/offline-and-in-the-wild-a-progress-report-of-the-coalition-to-end-wildlife-trafficking-online>

Artikel: Neue EU-Initiative gegen zunehmende Wildtier-Cyberkriminalität <https://www.ifaw.org/de/press-releases/neue-eu-initiative-gegen-zunehmende-wildtier-cyberkriminalität>

◀ Ein Schuppentier läuft über den Waldboden in Vietnam.



Meeresschutz

Das Leben in den Meeren ist in Gefahr. Deshalb setzt sich der IFAW für einen stärkeren Schutz von Walen, anderen Meeresarten und Lebensräumen in den Meeren auf der ganzen Welt ein. Unsere Schwerpunkte liegen dabei auf den Gefahren durch Fischereigerät, in dem Tiere sich verstricken, auf Zusammenstößen mit Schiffen, Unterwasserlärm sowie auf dem kommerziellen Walfang und dem Klimawandel. Ob bei der Entwicklung und Förderung alternativer Fanggeräte oder bei der Lobbyarbeit für bessere Gesetze – wir setzen auf Lösungen, mit denen Tiere und Menschen gemeinsam wachsen können.

Dr. Sidney Holt, 1926–2019

Der Tod unseres langjährigen Mentors, Beraters und Kollegen Dr. Sidney Holt im Dezember 2019 hat uns alle sehr getroffen. Sidney Holts einzigartiger Beitrag zum Meeresschutz und das gigantische Erbe, das er uns als Vorkämpfer im weltweiten Kampf gegen den kommerziellen Walfang hinterlässt, werden uns noch über Generationen begleiten. Bis an sein Lebensende hatte Sidney Holt einen scharfen Verstand und war voller Tatendrang. So konnte er noch erleben, wie der Walfang in der Antarktis beendet wurde und die Internationale Walfangkommission sich im 21. Jahrhundert von einem Club der Walfänger wegentwickelte zu einem Gremium, das sich einem Walschutz ersten Ranges widmet. Für diese Entwicklung hatte er 60 Jahre zuvor die Weichen gestellt. Lebewohl, lieber Freund.



Der Walfang in Island endet

Siebzehn Jahre Kampagnenarbeit für ein Ende des kommerziellen Walfangs in Island machen sich endlich bezahlt: Im Frühjahr 2020 erfuhren wir, dass Island in diesem Kalenderjahr weder Jagd auf Zwergwale noch auf Finnwale machen wird. Damit wird im zweiten Jahr in Folge in Island kein Walfang stattfinden.

Das sind gute Nachrichten für die Wale, für Island und für den weltweiten Meeresschutz. Der IFAW dankt voller Anerkennung seinen langjährigen Partnern und Freunden in Island, die sich über viele Jahre dafür eingesetzt haben, die grausame, sinnlose Jagd auf Finn- und Zwergwale in isländischen Gewässern zu beenden und internationale Touristen davon abzuhalten, in Island Walffleisch zu essen.

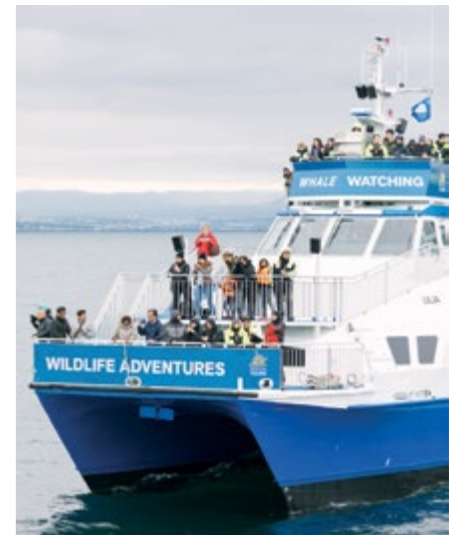
In einer öffentlichen Erklärung verkündete das letzte Unternehmen, das noch Jagd auf Zwergwale machte, es werde den Betrieb einstellen. Als Hauptgründe wurden Unwirtschaftlichkeit sowie das vergrößerte Walschutzgebiet in der Bucht von Faxaflói vor Reykjavík genannt. Der IFAW hatte die Schaffung wie auch die spätere Vergrößerung des Walschutzgebietes initiiert und trug maßgeblichen Anteil an seiner Realisierung.

Nun muss sich noch ein zweites Unternehmen, das als einziges noch Jagd auf Finnwale macht, offiziell zu seiner Zukunft und dazu äußern, ob es 2021 die kommerzielle Jagd auf Finnwale wieder aufnimmt.

Die isländische Öffentlichkeit ist für die Beendigung jeglichen Walfangs und hat langsam keine Geduld mehr mit den letzten noch verbliebenen Walfängern. Der IFAW startete eine Petition für das Ende des Walfangs, die in Island von mehr Menschen unterzeichnet wurde als jede andere: Weit über 174.000 Unterschriften konnten der isländischen Regierung präsentiert werden.

Zuvor hatte man Finnwale, die zweitgrößten Tiere der Welt, in Island für den Export nach Japan harpuniert. Zwergwale wurden für den heimischen Markt getötet, ihr Fleisch wurde allerdings hauptsächlich von neugierigen Island-Touristen gegessen. Über 1.500 Finn- und Zwergwale wurden in Island seit 2003 getötet, als das Land den kommerziellen Walfang nach 13 Jahren wieder aufgenommen hatte. Seitdem fördert der IFAW gemeinsam mit Menschen in Island verantwortungsvolles Whalewatching als Alternative zum grausamen Walfang.

Kooperationen und positive Partnerschaften sind eine der wichtigsten Werkzeuge des IFAW, um Wandel zu bewirken



- ▲ Neuestes Daten zeigen, dass 17% der über 2,3 M jährlichen Islandbesucher auf eine Whalewatching-Tour gehen. Die IFAW Kampagne „Meet Us Don't Eat Us“ bewirbt Whalewatching als eine verantwortungsvolle und ökonomische Alternative zum Walfang.
- ◀ Eine Fluke eines Buckelwals im Eyjafjörður Fjord in Nordisland.

1990

Der IFAW finanziert eine erste Machbarkeitsstudie für kommerzielles Whalewatching in Island.

2001

Der IFAW veröffentlicht seine erste umfassende, weltweite Studie über Whalewatching unter dem Titel „Whale watching 2001 worldwide: tourism numbers, expenditures, and expanding socio-economic benefits“, durchgeführt von Erich Hoyt.

2005

Der IFAW organisiert den ersten internationalen Whalewatching Workshop in Island.

2011

Der IFAW und IceWhale starten ihre gemeinsame Kampagne „Meet Us, Don't Eat Us“. Mit ihr werden Touristen darauf aufmerksam gemacht, möglichst Restaurants ohne Walffleisch auf der Speisekarte zu besuchen, da der Walffleischkonsum von Touristen ein Treiber für den Walfang ist.

2017

Das Walschutzgebiet in der Bucht von Faxaflói wird erweitert und zwingt damit die Walfänger weiter aufs Meer, was ihre Unternehmen noch unökonomischer macht. Dies folgte einer IFAW Petition (>48.000 Unterschriften) für die Erweiterung des Schutzgebietes für einen besseren Schutz von Zwergwalen und dem Whalewatching.

2019

Eine vom IFAW beauftragte repräsentative Umfrage durch Gallup zeigt, dass die Unterstützung der Isländer für den Zwergwalfang auf unter 40% gefallen ist. Ein bisher nie dagewesener Wert. Die Umfrage zeigt auch, dass nur 1,2% der Isländer regelmäßig Walffleisch essen. 89% sagen, dass sie nie Walffleisch essen.

2020

Die IFAW Kampagne „Meet Us, Don't Eat Us“ erreicht mit ihrer Unterschriftensammlung eine Beteiligung von fast 174.000 Menschen. Sie alle versprechen kein Walffleisch zu essen und fordern die isländische Regierung auf, den Walfang zu beenden. Dies ist die bisher größte Petition in Island.



© Richard McLanaghan

Meeresschutz

Unsere Arbeit für eine umweltfreundlichere Schifffahrt



© New England Aquarium/Taken under permit authorized by NOAA

Wir arbeiten kontinuierlich daran, die negativen Auswirkungen zu mindern, die die Schifffahrt auf die Meeresumwelt hat. Unter anderem stärken wir das Bewusstsein für die schädlichen Folgen des konstanten Hintergrundlärms, den der Schiffsverkehr verursacht. Der Lärm entsteht an den Schiffsschrauben. Da Größe, Geschwindigkeit und Anzahl der Schiffe weltweit zugenommen haben, nahm auch das ständige Dröhnen in den Meeren der Welt erheblich zu.

Mit technischen Lösungen und einer Senkung der Geschwindigkeit von Schiffen lässt sich Unterwasserlärm durch den Schiffsverkehr relativ schnell reduzieren. Der IFAW ist weiter in der Internationalen Seeschifffahrts-Organisation (IMO) – der für den Schiffsverkehr zuständigen Sonderorganisation der Vereinten Nationen – aktiv, damit sich der Ausschuss für den Schutz der Meeresumwelt mit diesem Thema befasst. Wir haben ein entsprechendes Papier vorgelegt, das dieses Anliegen untermauert und von einer breiten Koalition NGOs unterstützt wird. Außerdem arbeiten wir daran, die Unterstützung verschiedener Regierungen zu gewinnen.

Senkt man die Geschwindigkeit von Schiffen, wird nicht nur der ständige Hintergrundlärm reduziert, sondern auch der Treibhausgasausstoß und das Risiko der Kollisionen von Schiffen mit Walen. Im Geschäftsjahr 2020 dokumentierte der IFAW Wissenschaftler Russell Leaper diesen Zusammenhang in seiner Forschungsarbeit „The Role of Slower Vessel Speeds in Reducing Greenhouse Gas Emissions, Underwater Noise and Collision Risk to Whales“ („Die Rolle geringerer Fahrgeschwindigkeiten von Schiffen bei der Reduzierung von Treibhausgasausstoß, Unterwasserlärm

und Risiko von Kollisionen mit Walen“), die in Frontiers for Marine Science erschien. Seine Forschungen ergaben, dass sich durch eine realisierbare weltweite Reduzierung um 10-15% der Fahrgeschwindigkeit von Schiffen die Anzahl der durch Schiffskollisionen getöteten bzw. durch Schiffslärm beeinträchtigen Wale wahrscheinlich um 50% senken lässt. Vor diesem Hintergrund fordert der IFAW eine Reduzierung der Geschwindigkeit von Schiffen um 10%. Wir entwickeln ganzheitliche Lösungen, arbeiten direkt mit der Branche zusammen und sind mit neun Reedereien und Schifffahrtsverbänden in aller Welt in Kontakt getreten.

Zusammenstöße zwischen Schiffen und Walen (sogenannte „ship strikes“) stellen nach wie vor eine unterschätzte Gefahr für Wale dar. Experten gehen davon aus, dass auf jeden Wal, der bekanntermaßen bei einer Kollision (tödlich) verletzt wurde, zwanzig weitere mit demselben Schicksal kommen, die unbemerkt bleiben.

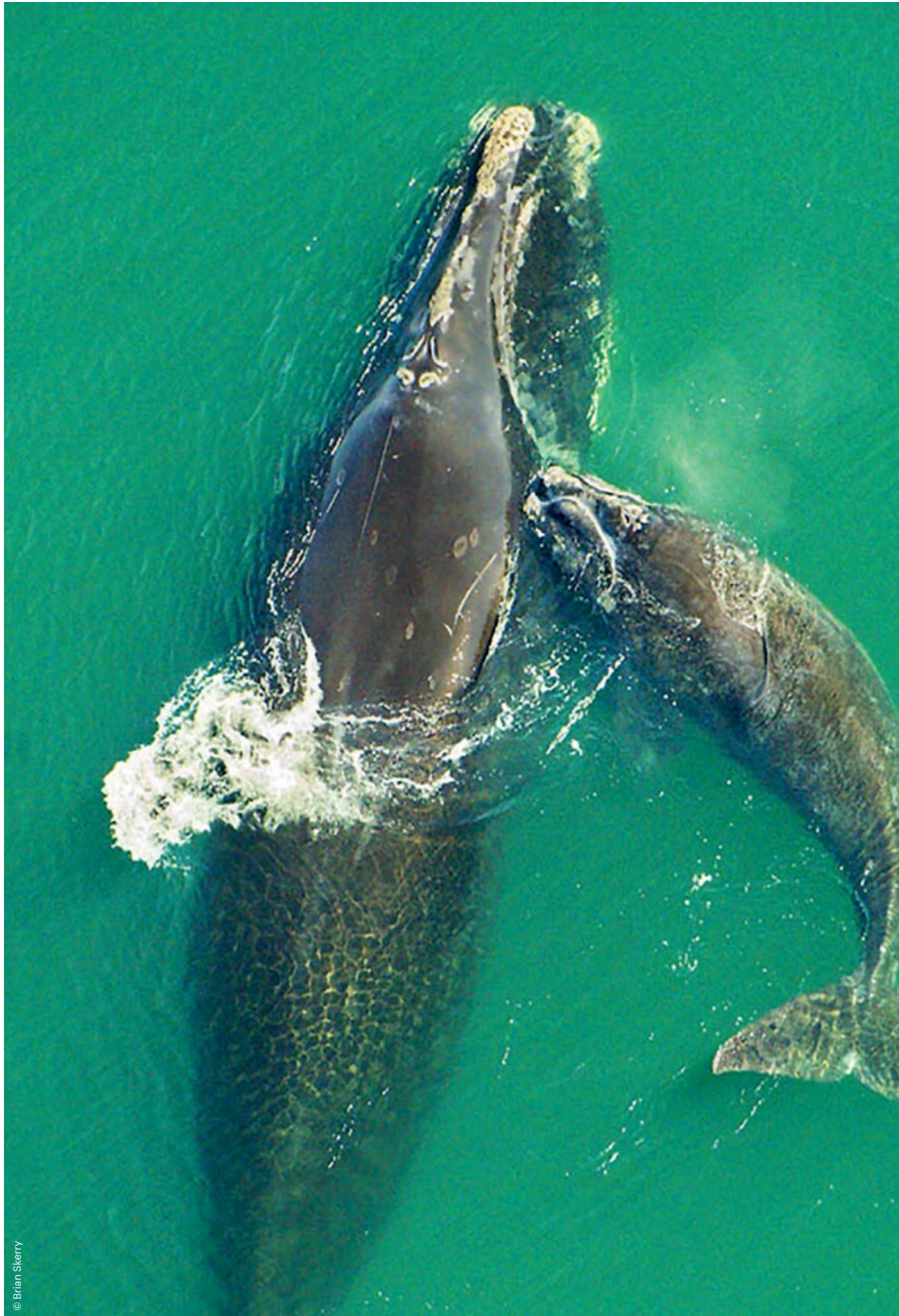
Schutz vor Schiffskollisionen: bedrohte Pottwale in Griechenland

Gemeinsam mit unseren lokalen Partnern in Griechenland wollen wir Schiffskollisionen, die eine erhebliche Gefahr für Wohlergehen und Überleben einer gefährdeten Pottwalpopulation im Hellenischen Graben, westlich von Griechenland, verhindern. Wir stehen in intensivem Austausch mit der griechischen Regierung, der Hellenic Chamber of Shipping (griechische Schifffahrtskammer) und der Union of Greek Shipowners (griechischer Reederverband). Nun finden auf Ministerebene Beratungen über die Möglichkeiten zum Senken des Risikos von Kollisionen statt, damit diese gefährdeten Wale besser geschützt werden können.

Um Wandel zu bewirken, schließen wir uns auch mit anderen NGOs zusammen, damit wir gemeinsam politische Entscheidungen vorantreiben und hervorheben können, welche Auswirkungen menschliches Handeln auf Meerestiere hat. Ein besonderes erschütterndes Beispiel erregte im Frühjahr 2020 in der Welt Aufmerksamkeit: Im Mittelmeer wurde ein Finnwal gesichtet, dem die gesamte Schwanzfluke fehlte. Schnell wurde klar, dass der Wal offenbar mit einem Schiff zusammengestoßen war und sich in Fischereileinen verfangen hatte, wodurch er schließlich seine Schwanzfluke verloren hatte. Der IFAW arbeitet an intelligenten, kooperativen Lösungen, mit denen diese erheblichen Gefahren für Bestand und Wohlergehen der Wale angegangen werden können. Solche Todesfälle lassen sich vermeiden.

Wir arbeiten an umfassenden Lösungen und beziehen dafür auch die Industrie mit ein

- ▲ Ein Nordatlantischer Glattwal schwimmt durch Schiffsverkehr.
- ◀ Ein seltener Anblick: Ein Pottwal springt aus dem Wasser.



© Brian Skerry

Kampagne zur Rettung des Nordatlantischen Glattwals

Der IFAW kämpft weiter für das Überleben des vom Aussterben bedrohten Nordatlantischen Glattwals. Es gibt nur noch etwa 360 Tiere dieser Art. Deshalb befassen wir uns in unserer Arbeit schwerpunktmäßig mit den Gefahren, die den Nordatlantischen Glattwal in seinen wichtigsten Lebensräumen vor der Ostküste Nordamerikas bedrohen.

Die größte Gefahr für diese Wale stellen Fischereileinen dar, in denen sie sich verheddern und Boote und Schiffe, mit denen sie kollidieren. Unsere Arbeit zur Beseitigung dieser Gefahren ist so wichtig und dringend wie zuvor, denn nur 25% der verbliebenen Wale sind Weibchen im fortpflanzungsfähigen Alter. **Schon der Tod eines einzigen Tieres kann katastrophale Auswirkungen auf die Erholung der Art haben.** Tragischerweise wurden 2020 zwei neugeborene Walkälber getötet. Somit sind seit 2017 insgesamt 43 Nordatlantische Glattwale verendet (bzw. vermutlich verendet). Es sind also in nur drei Jahren fast 12% der bekannten Population umgekommen – eine erschütternde Zahl. **In allen Fällen, in denen sich die Todesursache eindeutig ermitteln ließ, wurden die Wale durch menschliche Aktivitäten (Verfangen in Fischereileinen und Kollisionen mit Schiffen) getötet.**

Unser Team konzentriert sich vor allem auf umfangreichen Austausch mit Akteuren aus Wirtschaft (Fischerei und Schifffahrt), Staat und lokalen Interessengruppen, mit denen wir Lösungsansätze zum Schutz dieser Wale erarbeiten und umsetzen wollen. **Entscheidend für das Überleben der Nordatlantischen Glattwale ist die Entwicklung von leinenlosen Fangsystemen.** Hierdurch ließe sich die aktuelle Zahl vertikaler Leinen in der Wassersäule drastisch reduzieren. Die in dem Gebiet übliche Hummerfischerei arbeitet mit Reusen, deren Rückholleinen mit Bojen an der Wasseroberfläche verbunden sind. Sogenannte leinenlose Systeme kommen ohne die Rückholleinen aus, sodass Wale ungefährdet diese Gebiete durchschwimmen und in wichtige Lebensräume gelangen könnten. Zusammen mit der Fischerei-Industrie, Wissenschaftlern und Technologieunternehmen testen wir im Meer Ausrüstung ohne vertikale Leinen, damit diese schneller als nachhaltige, dauerhafte Lösung zum Einsatz kommt.

Parallel zu diesen Bemühungen arbeiten wir zusätzlich daran, das Risiko der Wale zu senken, mit Schiffen zu kollidieren: Wir klären Reedereien darüber auf, wie wichtig es ist, sich an die Geschwindigkeitsbegrenzungen zu halten und Gebiete mit Walen langsam zu durchfahren. Mithilfe der App Whale Alert wissen kommerzielle Schifffahrt, Sportschifffahrt und Öffentlichkeit, wo sich „Wal-Sicherheitszonen“ befinden. Außerdem lassen sich mit ihr Wal-Sichtungen in Echtzeit melden, sodass man die Tiere besser schützen und das Risiko von Kollisionen senken kann.

Der IFAW leitet eine Kampagne, mit der die Öffentlichkeit über Lage und dringende Schutzbedürftigkeit dieser Walart aufgeklärt wird, und setzt sich für rechtliche Änderungen in den USA ein, damit wirkungsvolle Maßnahmen zur Minderung der Gefahren umgesetzt werden.

Im Geschäftsjahr 2020 konnten wir im Rahmen der nationalen Mittelzuweisung in den USA zum Jahresende Gelder in Höhe von 3 Millionen US-Dollar für den Schutz des Nordatlantischen Glattwals bereitgestellt. Davon ist 1 Million für ein Pilotprogramm zur Entwicklung von innovativem Fischereigerät bestimmt, mit dem das Risiko eines Verfangens in Fischereileinen gemindert werden soll. Darüber hinaus konnten wir erreichen, dass das Gesetz SAVE Right Whales Act erfolgreich erneut ins US-Repräsentantenhaus und in den US-Senat eingebracht wurde. Mit ihm wird ein neues Zuschussprogramm für Forschungszusammenarbeit ins Leben gerufen, das 50 Millionen US-Dollar für Maßnahmen zum Schutz und Erhalt des Nordatlantischen Glattwals in den nächsten zehn Jahren vorsieht. In den Ausschüssen beider Parteien wurde mit positivem Ergebnis über den Gesetzesentwurf abgestimmt.

Außerdem gab der IFAW wichtige Forschungen in Auftrag, deren Ergebnisse im Mai 2020 im Bericht „Ropeless is Real“ veröffentlicht wurden. Untersucht wurde bei den Recherchen, wie effektiv leinenlose Fischereisysteme sind und in welchem Maße sie dazu beitragen, dass sich weniger Nordatlantische Glattwale verfangen. Der Bericht wurde als Teil einer breiter angelegten Initiative veröffentlicht, bei der US-Unterstützer des IFAW die US-Behörde für Meeres- und Atmo-

sphärenforschung (National Oceanic and Atmospheric Administration, NOAA) aufriefen, den Nordatlantischen Glattwal mit verstärkten Maßnahmen vor dem Verfangen in Fischereileinen sowie vor Kollisionen mit Schiffen zu schützen.

Nur 25% der noch lebenden Wale sind Weibchen in reproduktionsfähigem Alter

3 Mio. US-Dollar

zusätzlicher Beiträge aus einem Sonderposten des US-Amerikanischen Haushalts für den Schutz der Nordatlantischen Glattwale

1 Mio. US-Dollar

für ein Pilotprojekt zur Entwicklung walffreundlicher Fischereitechnik

▼ Informationen zur App Whale Alert <http://www.whalealert.org/>

Bericht: Ropeless is real <https://sustainableseas.blog/2020/05/18/ropeless-is-real-the-report/>

◀ Derzeit leben nur noch etwa 360 Nordatlantische Glattwale, damit sind sie Teil der stetig wachsenden Gruppe der vom Aussterben bedrohten Tieren. Sie sind nun auch offiziell in dieser Kategorie geführt.



Rettung von Meeressäugern

Seit 22 Jahren legen wir im IFAW-Programm zur Rettung von Meeressäugern bei Strandungen von Meeressäugern im Hinblick auf Tierwohl und wissenschaftliche Forschung höchste Maßstäbe an. Die Expertise, Professionalität und Arbeitsstandards unseres Teams bei Strandungen von Meeressäugern ist weltweit angesehen und renommiert. Über 5.500-mal waren wir bereits im Einsatz. Jeder Notruf bietet nicht nur die Gelegenheit, einem in Not geratenen Tier zu helfen. Zusätzlich erweitern wir jedes Mal unser Wissen über das Leben im Meer, das uns ermöglicht dieses besser zu schützen.

Im Geschäftsjahr 2020 half unser Team 257 gestrandeten Meeressäugern, darunter auch Tieren, die sich außerhalb ihres normalen Lebensraums befanden, sowie Tieren, die mehr als einmal strandeten. Bei diesen Einsätzen kümmerten wir uns unter anderem um 34 lebende kleine Meeressäuger (kleine Wale und Delfine, darunter auch Schweinswale), von denen 21 wieder ins Meer entlassen werden konnten. Drei wieder freigelassene Delfine wurden zur anschließenden Überwachung mit temporären Satellitensendern ausgestattet. Mit den so gewonnenen Erkenntnissen lassen sich künftige Rettungseinsätze optimieren.

Neben seiner praktischen Rettungs- und Forschungsarbeit schulen die IFAW Meeressäuger-Experten auch andere Einsatzteams und helfen damit, die Fürsorge, Behandlung und tierärztliche Versorgung gestrandeter Meeressäuger auf der ganzen Welt zu verbessern. Außerdem schulen wir engagierte Menschen vor Ort, die sich als freiwillige Helfer an Rettungseinsätzen beteiligen möchten. Dies macht deutlich, was wir für die Tiere bewirken können, wenn wir mit den Menschen zusammenarbeiten, die in unmittelbarer Nähe zu ihnen leben.



Rettung von Meeressäugern

Fernverabreichung von Medikamenten bei großen Walen

2017 erhielt der IFAW einen [Prescott Grant](#). Mit den Fördermitteln sollten wir erforschen, wie man verletzten, in Fischereigerät verfangenen Walen Medikamente verabreichen kann. Bei dem Projekt wurde ein System, basierend auf der Verwendung von Pfeilen, angewandt.

Es wurde von Biologen und Veterinärmedizinern der [US-Behörde für Meeres- und Atmosphärenforschung \(NOAA\)](#), des [Forschungsinstituts Woods Hole Oceanographic Institution](#) und des [Center for Coastal Studies](#) zusammen mit dem neuseeländischen Hersteller konzipiert.

Ursprünglich war das System mit dem Ziel entwickelt worden, Meerestiere, die sich verfangen hatten, vorübergehend ruhigzustellen. Sie sollten so leichter befreit werden können, wenn herkömmliche Methoden aufgrund einer besonders komplizierten Lage versagen. Als ebenso nützlich erweist es sich zum Beispiel zum Verabreichen von Antibiotika bei der Notwendigkeit, die Tiere anderweitig medizinisch zu versorgen.

Nach jahrelanger Vorbereitung, Prüfung von Ausrüstung und Sammeln praktischer Erfahrung setzte unser Meeressäuger-Rettungsteam das System im Januar 2020 ein: Als Teil eines von der NOAA zusammengestellten Teams machten sich Mitglieder des Meeressäuger-Rettungsteams auf den Weg nach [Florida](#). Dort

wurde einem neugeborenen Glattwal-Kalb, das bei einer Schiffskollision verletzt worden war, mithilfe des Systems erfolgreich ein Antibiotikum verabreicht. **Damit wurde zum ersten Mal ein Glattwal-Kalb aus der Entfernung mit einem Medikament versorgt – ein bahnbrechendes Ereignis.** Wir sind damit das einzige Team in der Welt, das große Wale in freier Wildbahn medizinisch versorgen kann.

Das Team übt kontinuierlich die Anwendung des Systems und hält es instand, damit es jederzeit wieder zum Einsatz kommen kann.

Der erste Einsatz, um Medikamente über eine Distanz an ein Walkalb zu verabreichen

▲ Experten machen Bilder und schätzen die Verletzungen eines Glattwalkalbs am 10. Januar 2020 ein.



Rettung von Meeressäugern

Meeressäuger retten – die Zeit drängt

Im Kalenderjahr 2019 hatten wir mit 477 Rettungseinsätzen aufgrund von Strandungen so viel zu tun wie nie zuvor. Unsere Teams und unsere Ressourcen stießen in dem Bemühen, jedes lebende Tier so gut wie nur möglich zu versorgen, an ihre Grenzen. **Im Geschäftsjahr 2020 half unser Team 257 gestrandeten Meeressäugern, darunter auch Tieren, die sich außerhalb ihres normalen Lebensraums befanden, sowie Tieren, die mehr als einmal strandeten.** Bei diesen Einsätzen kümmerten wir uns unter anderem um 34 lebende kleine Meeressäuger (kleine Wale und Delfine, darunter auch Schweinswale), von denen 21 wieder ins Meer entlassen werden konnten. Drei wieder freigelassene Delfine wurden zur anschließenden Überwachung mit temporären Satellitensendern ausgestattet. Mit den so gewonnenen Erkenntnissen lassen sich künftige Rettungseinsätze optimieren.

Damit bei Bemühungen zum Schutz großer Wale wichtige Informationen zur Verfügung stehen und die richtigen Schwerpunkte gesetzt werden, verfügt der IFAW über eins der kompetentesten auf große Wale spezialisierten Nekropsie-Teams der USA. Im Geschäftsjahr 2020 untersuchte das Team elf verendete Wale, um die Todesursache zu ermitteln. Bei zweien der Tiere handelte es sich um Nordatlantische Glattwale, und in beiden Fällen stellte sich menschliches Handeln (Verstrickung in Fischereigerät und Kollision mit einem Schiff) als Todesursache heraus.

Das Meeressäuger-Rettungsteam erhielt einen Prescott Grant, der im Wettbewerb vergeben wird, und den Auftrag, die hochansteckenden Brucellabakterien genauer zu untersuchen. Diese Erreger können Fortpflanzungsstörungen, Herzerkrankungen und schwere Läsionen verursachen und in einigen Fällen auch zum Tode führen.

Mit dem Ausbruch von COVID-19 kam die ständige Einsatzbereitschaft des Teams einer neuen Gruppe zugute: den Ersthelfern vor Ort. Das Team konnte seinen Bestand an N95-Masken und andere persönliche Schutzausrüstung lokalen Krankenhäusern spenden, um die Zeit bis zum Eintreffen weiterer Ausrüstung zu überbrücken.

Aber wir haben als Reaktion auf die Pandemie noch mehr unternommen. Die vorgeschriebenen Abläufe der Rettungseinsätze wurden gründlich überarbeitet, um die Sicherheit von Einsatzkräften bei Strandungen zu erhöhen und bei Rettungseinsätzen für Tiere die Gefährdung durch COVID-19 zu minimieren. Diese Vorgaben für Abläufe wurden in den verschiedenen Bereichen des IFAW und auch regional wie international an unsere Partner weitergegeben. **So konnten die Teams weiterhin ihre Einsätze durchführen, auf gemeldete Fälle gestrandeter und verletzter Meeressäuger reagieren und jedes Tier so gut versorgen wie nur möglich.**

257 Einsätze zur Rettung gestrandeter Meeressäuger wurden durchgeführt

▼ Mehr über das IFAW-Projekt zur Rettung der größten, am stärksten gefährdeten Tiere der Welt erfahren <https://www.ifaw.org/de/projekte/rettung-nordatlantischer-wale-kommt-auch-gemeinden-zugute>

Artikel: Kalb seltener Walart durch Schiffsschraube getötet <https://www.ifaw.org/de/press-releases/kalb-seltener-walart-durch-schiffsschraube-getotet>

◀ Mit persönlicher Schutzausrüstung ausgestattet, arbeitet unser Nothilfeteam unermüdlich daran, den lebensrettenden Transport gestrandeter Delfine human und schonend von seichten Gegenden in tiefere Gewässer zu bewerkstelligen.

▲ Rettungsaktion bei Cape Cod, Massachusetts.

Wildtierrettung



Nach dem Ausbruch von COVID-19 leitete der IFAW in seinem Wildtierrettungs-Programm Anpassungsmaßnahmen ein, um Mitarbeiter zu schützen und auch weiterhin Wildtiere retten, rehabilitieren und wieder in die freie Wildbahn entlassen zu können. Als Lockdowns veranlasst und Grenzen geschlossen wurden, haben wir gemeinsam mit unseren Partnern vor Ort sichergestellt, dass die Tiere in ihren Einrichtungen versorgt wurden und den Mitarbeitern wichtige Schutzausrüstung zur Verfügung stand, damit die Arbeit weitergehen konnte.

Von März 2020 an erreichten alle drei Tierrettungsprogramme des IFAW von Organisationen und Projekten auf der ganzen Welt verstärkt Bitten um Unterstützung. Als Teil unserer COVID-19-Strategie bearbeiteten unsere Teams vorrangig Förderanträge für Hygienemaßnahmen sowie operative Unterstützung. Mit den Geldern wurden persönliche Schutzausrüstung und Desinfizierungsstationen angeschafft, außerdem wurden mit ihnen Maßnahmen zur Hygiene, die Versorgung von Tieren sowie die Bezahlung von Kosten für veterinärmedizinisches Personal unterstützt.

Dank der Kompetenz und der schnellen Reaktion des IFAW sorgten wir umgehend für die Sicherheit unserer Mitarbeiter und Rettungseinsatzkräfte. Insgesamt konnten wir uns um Menschen und Tiere in 15 Ländern an 27 Projektstandorten unserer Partner kümmern.



Wildtierrettung

Versorgung kranker und verletzter Greifvögel

Die Greifvogelstation Beijing Raptor Rescue Center (BRRC) des IFAW in Peking ist die einzige Rehabilitationseinrichtung Chinas für kranke und verletzte Greifvögel wie etwa Habichte, Adler, Falken und Eulen. Das BRRC hat von seiner Gründung 2001 bis zum Juni 2020 insgesamt 5.343 Greifvögel aufgenommen. 133 Greifvögel wurden im Geschäftsjahr 2020 dort eingeliefert. Im selben Zeitraum konnten wir insgesamt 131 Greifvögel wieder in die freie Wildbahn entlassen. Darunter waren sowohl Tiere, die im Geschäftsjahr 2020 in unsere Obhut gekommen sind, als auch einige, die wir in früheren Jahren aufgenommen hatten.

Das BRRC setzt seine Arbeit im Bereich Forschung und Entwicklung mit Einrichtungen wie etwa der Beijing Normal University, der Capital Normal University, dem Institute of Zoology at the Chinese Academy of Sciences sowie der China Agricultural University fort. Es befasst sich

dabei unter anderem mit aktivem Monitoring im Hinblick auf Erkrankungen und Blutparasiten bei Greifvögeln sowie der Bestimmung des Geschlechts mittels DNA.

Durch die Überwachung der freigelassenen Vögel per Satellitensender erhalten wir wertvolle, aufschlussreiche Daten zu Leben und Bewegungsmustern der Tiere in freier Wildbahn. Ein Hochlandbussard, dessen Bewegungen wir per Satellitensender über zwei Jahre lang nachverfolgt haben, flog in die Mongolei. Dank seiner GPS-Daten wissen wir, dass er sich seitdem durchgehend in diesem Gebiet aufhält.

Das BRRC wendet bei Rettung, Rehabilitation und Auswilderung von Greifvögeln Methoden an, die dem neuesten Stand der Wissenschaft entsprechen, und legt bei der Versorgung von Wildtieren höchste Tierschutz-Maßstäbe an.



133
Greifvögel wurden eingeliefert

22
verschiedene Arten wurden versorgt

▼ Mehr über die Greifvogelstation in Peking erfahren
<https://www.ifaw.org/de/projekte/greifvogelstation-in-pekking-china>

Video: Hinter den Kulissen: Untersuchung & Freilassung eines Hochlandbussards
<https://youtu.be/vBlKztatHho>

▲ Tierärzte untersuchen im „IFAW-Rettungszentrum für Greifvögel“ in Peking den Flügel eines geretteten Hochlandbussards.

Die Greifvogelstation rettet nicht nur einzelne Tiere, sondern klärt auch die Menschen über bestehenden Gefahren für Wildtiere auf und setzt sich für Strategien und Maßnahmen ein, die dem Schutz und dem Wohlergehen von Tieren dienen.

Trotz der Corona-Pandemie konnte das Team des BRRC die Greifvögel in seiner Obhut bestens versorgen und seine Arbeit mittels eines Hygienekonzepts für Mitarbeitende (zuständig für Rettung und Rehabilitation) fortsetzen.

Wildtierrettung

Schutz von Gorillas vor COVID-19



In der Demokratischen Republik Kongo ist das Gorilla Rehabilitation and Conservation Education Center (GRACE) beim Schutz gefährdeter Gorilla-populationen in der Region ganz vorn mit dabei. Als man herausfand, dass Menschenaffen sich mit COVID-19 anstecken können, stellte der IFAW in Zusammenarbeit mit GRACE sicher, dass die Mitarbeiter des Zentrums Gesichtsmasken, Reinigungs- und Desinfektionsmittel, Stiefel, Handtücher und Handschuhe zur Verfügung hatten. Außerdem unterstützte der IFAW die Anschaffung einer Handwaschstation. Tägliches Fiebermessen bei Mitarbeitern und ihren Schützlingen, den Gorillas, sollte Menschen und Tiere vor einer Ansteckung schützen.

▼ Überblick über die Arbeit des IFAW während der Corona-Pandemie
<https://www.ifaw.org/de/kampagnen/tierschutzarbeit-in-zeiten-der-covid-19-pandemie>

◀ Lulingu, ein Weibchen der vom Aussterben bedrohten Östlichen Flachlandgorillas, wurde von GRACE mit Unterstützung des IFAW in der Demokratische Republik Kongo gerettet. Es geht ihr gut, und sie ist bereit für die Integration in ihre neue Familie.

Wildtierrettung

Versorgung beschlagnahmter Tiere aus dem illegalen Wildtierhandel

Der illegale Handel mit lebenden exotischen Tieren ist ein weltweites Problem und eine Gefahr für den Erfolg von Tier- und Naturschutzmaßnahmen. Wir setzen uns dafür ein, dass die von den Behörden beschlagnahmten Tiere gut versorgt werden. Staatliche Stellen, die Tiere beschlagnahmen können, wie etwa Polizei, Zoll, Wildtier- oder Veterinärbehörden sollten die Möglichkeit haben, beschlag-

nahmte Tiere art- und tierschutzgerecht unterzubringen, wenn nötig dauerhaft. Auch die Beschlagnahmung an sich sollte tierschutzgerecht durchgeführt werden.

Im Geschäftsjahr 2020 haben wir Regierungen fachlich beraten und Empfehlungen ausgesprochen. Zuständige Behördenmitarbeiter sollen dadurch Schutzgebiete und Landesgrenzen besser

schützen, verdächtige Personen bzw. Güter untersuchen und beschlagnahmte Tiere versorgen können.

Jedes einzelne Tier zählt, egal ob es in freier Wildbahn lebt oder während eines Einsatzes gegen den illegalen Wildtierhandel beschlagnahmt wurde.



Wildtierrettung

Wir bewegen etwas – mit jedem einzelnen geretteten Elefanten

Rescue von sechs verwaisten Elefanten in Simbabwe

Dieses Jahr haben wir in Simbabwe bei unserer bestehenden Kooperation mit dem Elefantenwaisenhaus Simbabwe (Zimbabwe Elephant Nursery, ZEN) von Wild Is Life, das von der Gründerin Roxy Danckwerts geleitet wird, eine ganze Reihe außergewöhnlicher Rettungen erlebt. Wir haben sechs verwaiste Elefantenkälber gerettet. Dadurch hat sich die Anzahl der Kälber im Waisenhaus verdoppelt, wo derzeit insgesamt 13 Elefanten rehabilitiert werden. Das ZEN-Team versorgte alle neu geretteten Tiere rund um die Uhr und erweiterte den Stallbereich um vier Einzelställe. Außerdem mischte es für

jedes Kalb auf dessen Bedürfnisse abgestimmte Spezialmilch und stellte individuelle Fütterungspläne auf.

Einer dieser jungen Elefanten ist Amira. Im Oktober 2019 wurde Amira alleine im Mana Pools National Park in Simbabwe aufgefunden, wo sie erschöpft zusammengebrochen war. Auf sich allein gestellt, ohne Mutter oder Herde, hätte das sieben Monate alte verwaiste Kalb vermutlich nicht überlebt. Mithilfe der Zim Parks-Ranger und eines örtlichen Safari-Veranstalters konnte das Team Amira auf dem Luftweg ins ZEN bringen. Dort wird sie nun rund um die Uhr von ihren Pflegern versorgt und erlernt die Fähigkeiten, die sie zum Überleben in freier Wildbahn benötigen wird.



13 Elefanten

werden derzeit rehabilitiert

6

verwaiste Elefantenkälber wurden im Geschäftsjahr 2020 in Simbabwe gerettet

In der Auswilderungseinrichtung in Panda Masuie beobachteten die Mitarbeiter mehrfach Interaktionen zwischen der Herde aus geretteten Elefanten und wildlebenden Elefantenherden – ein ganz entscheidender Schritt bei der Auswilderung dieser Tiere, die von ihren wilden Artgenossen wertvolle Lektionen im Hinblick auf Überleben und Sozialverhalten bekommen.

Als sich die Corona-Pandemie auf der Welt ausbreitete, hatte das auch Auswirkungen auf unsere Arbeit in Panda Masuie. Zentrale Mitarbeiter blieben vor Ort, um für die Elefanten zu sorgen und das Gebiet vor Wilderern zu schützen. Unsere Teams stellten zwar fest, dass es in der Nähe unseres neuen Ranger-Stützpunkts vermehrt zu Wilderei-Vorfällen kam, doch sowohl die wildlebenden als auch die geretteten Elefanten konnten geschützt werden und es wurden gemeinsame Patrouillen angesetzt, um für Sicherheit zu sorgen.

Elefantenkalb in Indien mit seiner Herde wiedervereint

Die mobilen Tierarztpraxen von IFAW und seiner Partnerorganisation Wildlife Trust of India (WTI) retteten und behandelten im Geschäftsjahr 2020 sechs wilde Elefantenkälber. Eins der geretteten Tiere, ein zwei Monate altes Kalb, konnte danach mit seiner Herde wiedervereint werden. Das junge Männchen war von ortsansässigen Menschen gerettet worden, nachdem es in den Entwässerungsgraben einer Teeplantage gefallen war. Unser mobiles Tierarztteam konnte Notfallversorgung leisten und die Herde des Kleinen im nahegelegenen Wald ausfindig machen. Die Mitglieder des Teams ließen ihn in der Nähe der Herde frei und blieben vor Ort, bis der kleine Elefant wieder mit seiner Herde vereint war.

Seit Beginn unserer Partnerschaft mit dem Wildlife Trust of India im Jahr 2001 konnten bei Rettungseinsätzen für Elefanten im indischen Bundesstaat Assam über 75% der verwaisten Elefantenkälber gerettet und zur Rehabilitation in unser Wildtierrettungszentrum (Center for Wildlife Rehabilitation and Conservation, CWRC) gebracht werden. Ohne diese wichtige Arbeit wären vermutlich viele der Kälber verendet oder eingefangen worden und hätten ihr Leben in Gefangenschaft verbracht.

Derzeit rehabilitieren die Pfleger sechs Elefanten im CWRC, vier Weibchen und zwei Männchen. Sie wachsen heran, erlernen in einem geschützten Waldgebiet Überlebensfähigkeiten und gehen als Herde eine Bindung zueinander ein. So nähern sich die heranwachsenden Kälber langsam dem langfristigen Ziel der Rehabilitation: der Rückkehr zu einem Leben in die freie Wildbahn.

Elephant Orphanage Project: Zum ersten Mal bringt ein geretteter Elefant in freier Wildbahn ein Kalb zur Welt

In Sambia konnten der IFAW und sein Partner Game Rangers International (GRI) in ihrem Hilfsprojekt für verwaiste Elefanten (Elephant Orphanage Project, EOP) ein historisches Ereignis erleben: Chamilandu, die 13 Jahre alte Matriarchin der ausgewilderten Herde, brachte nach der Paarung mit einem wild lebenden Elefantenbullen ein gesundes männliches Kalb zur Welt.

2007 hatten Wilderer im South Luangawa Nationalpark auf Chamilandu und ihre Mutter geschossen. Chamilandus Mutter wurde dabei leider getötet, doch das verwaiste Kalb konnte gerettet und im EOP versorgt werden. Dort wuchs Chamilandu zu einem übermütigen, verspielten Elefanten heran und übernahm in der Auswilderungsherde vom Camp Phoenix im Kafue Nationalpark die Rolle der Matriarchin. Schließlich begann sie, sich allein aus dem Camp zu wagen und mit wilden Herden zu interagieren.

2017 wurde Chamilandu mit einem wilden Elefantenbullen beobachtet. Nach 24 Monaten Tragezeit brachte sie in der Auswilderungseinrichtung des EOP ein Kalb zur Welt. Die Rettung, Rehabilitation und Auswilderung einzelner Tiere spielt für den Erhalt einer Art eine wichtige Rolle. Die Geburt von Chamilandus Kalb beweist: Wir machen im Hinblick auf unser Ziel, dass wieder ausgewilderte Tiere in der freien Wildbahn ein gutes Leben führen, wichtige Fortschritte.

Außerdem rettete das IFAW-GRI-Team im Geschäftsjahr 2020 vier Elefantenkälber und siedelte zwei Elefanten, Kasewe und Mkaliva, erfolgreich von der Lilayi Nursery in die Auswilderungseinrichtung im Kafue-Nationalpark um, wo sie ihrem Leben in freier Wildbahn nun einen Schritt nähergekommen sind.

Auf der Suche nach der Herde eines Elefantenwaisens

In Burkina Faso arbeiten wir mit örtlichen Behörden und Führungspersonen von Gemeinden zusammen, damit die Elefantenwaise Nania wieder zurück zu ihrer Ursprungsherde findet. Nania wurde vor drei Jahren gerettet und wird seitdem unter Leitung des IFAW rehabilitiert. Wir bemühen uns, ihre Familie zu finden. Hierfür lassen wir von einem spezialisierten Labor in den USA eine Analyse der DNA aus dem Dung wilder Elefanten durchführen, den unser Team in Boromo einsammelt. Wir hoffen, auf diese Weise eine verwandtschaftliche Verbindung zu Nania zu finden. In Burkina Faso leben nur noch 6.800 Elefanten. Deshalb wird Nanias Rückkehr in die freie Wildbahn dazu beitragen, dass es in der Region wieder eine gesunde Elefantenpopulation gibt.

▼ Artikel: Rettung von Elefantenbabys
<https://africageographic.com/stories/baby-elephant-rescue-11-incredible-images/>

Video: Dramatische Rettung eines Elefantenkalbs in Simbabwe
<https://youtu.be/p67esPDIZJg>

Artikel: Erfolgsgeschichte von Tieren und Menschen, die gemeinsam für ein besseres Leben auf der Erde sorgen
<https://www.ifaw.org/de/journal/rettung-eines-elefantenkalbs-in-simbabwe>

IFAW und Wildlife Trust of India
<https://www.ifaw.org/de/projekte/zentrum-fur-wildtierrehabilitation-indien>

Mobile Tierarzt-Praxen
<https://www.wti.org.in/projects/mobile-veterinary-service-units/>

Facebook-Post: Erste Geburt im Hilfsprojekt für verwaiste Elefanten von IFAW und GRI
<https://www.facebook.com/ifaw.de/posts/2603057969715647>

Facebook-Post: Rehabilitiertes Elefantenweibchen Chamilandu schreibt mit der Geburt eines Kalbs Geschichte
<https://www.facebook.com/ifaw.de/posts/2754787171209392>

Video: Chamilandus Kalb trifft ein
<https://www.facebook.com/GRIgameRangersInternational/videos/the-arrival-of-chamilandus-calf-has-been-met-with-curiosity-and-confusion-by-the/431083161092497/>

Nania kennenlernen
<https://youtu.be/mAxFQT0M-40>

Mehr über das IFAW-Rettungsprogramm für Elefanten in Burkina Faso erfahren
<https://www.ifaw.org/de/projekte/rettungs-und-rehabilitationsprojekt-fur-elefanten-in-burkina-faso>

Artikel: Ein Tag im Leben des Elefanten Nania
<https://www.ifaw.org/de/journal/ein-tag-im-leben-des-elefanten-nania-im-nationalpark-deux-bales>

Video: Nania und ihr Pfleger Salif – eine innige Beziehung zwischen Elefant und Mensch
<https://youtu.be/OSiq-LaUc0s>

◀ Nania macht im Deux Balés National Park einen ihrer täglichen Spaziergänge mit ihren Pflegern und ihrem Begleiter, dem Schaf Whisty.

Katastrophen- hilfe



Auf der ganzen Welt kommt es immer häufiger zu Naturkatastrophen, die noch dazu immer intensiver ausfallen. Das IFAW-Team für Katastrophenhilfe und Katastrophenschutz macht sich in Krisenfällen sofort auf den Weg zu besonders betroffenen Gemeinden, um Tiere zu retten und örtliche Tierschützer sowie die zuständigen Behörden während der ganzen Krise zu unterstützen. Im Geschäftsjahr 2020 rettete das IFAW-Team für Katastrophenhilfe und Katastrophenschutz 50.639 Tiere.

Das Katastrophenhilfe-Team entwickelte einen „Go/No-Go“-Einsatzleitfaden, mit dem unser Team und die geschulten Helfer während der Corona-Pandemie die jeweilige Lage bewerten und ungefährdet in Katastrophengebiete reisen konnten.

Am wichtigsten ist unsere Arbeit oft nach einer Katastrophe, wenn wir gemeinsam mit Akteuren vor Ort die Gefährdung einer Gemeinde bewerten und Gefahren erkennen. Strategische Planung und der Aufbau von Kapazitäten helfen den Menschen, sich auf die nächste Katastrophe gut vorzubereiten.

In den ersten Monaten nachdem Hurrikan Dorian die Bahamas verwüstet hatte, entsandte der IFAW ausgebildete Ersthelfer, versorgte über 5.000 Tiere und stellte über 113.000 Kilogramm Versorgungsgüter zur Verfügung, wie Futter, Veterinärbedarf und humanitäre Hilfsgüter. Seitdem arbeiten wir weiter gemeinsam mit unseren Partnern und der Regierung der Bahamas an der Umsetzung eines erfolgreichen, langfristigen und umfassenden, auf Tiere fokussierten Katastrophenmanagement-Plans für die Inselgruppe.

▼ Artikel: Katastrophenteam des IFAW auf den Bahamas im Einsatz
<https://www.ifaw.org/de/press-releases/tierrettungsteam-des-ifaw-auf-den-bahamas-im-einsatz>



© Tyson Mayr

Verheerende Buschbrände in Australien

Die jährliche Dürre in Australien sorgte in Verbindung mit den Buschbränden für [katastrophale Ereignisse im australischen Sommer 2019-2020](#). Die Klimakrise verursachte Rekordtemperaturen und anhaltende Dürre. Hierdurch brachen früher als sonst überall Flächenbrände aus, die sich im Verlauf des Sommers immer mehr ausbreiteten und immer heftiger wurden.

Der IFAW ist schon seit über 32 Jahren in Australien vor Ort im Einsatz. Im Laufe der Jahrzehnte haben wir unser Team vergrößert und die Beziehungen zu Akteuren und Behörden im Bereich Wildtier-Rehabilitation im ganzen Land intensiviert. Als es zu dieser beispiellosen Katastrophe kam, waren wir deshalb [gut darauf vorbereitet, aktiv zu werden und Hilfe zu leisten](#). Schon früh waren wir zur Stelle, um den Rettungs- und Versorgungsteams vor Ort unter die Arme zu greifen. [Dank der wertvollen Unterstützung großzügiger Spender aus aller Welt konnten wir dort Hilfe leisten, wo sie am dringendsten benötigt wurde.](#)

Koalas in abgebrannten Wäldern aufspüren

Der [auf Koalas spezialisierte Spürhund](#) „Bear“ spielte bei unseren Such- und Rettungseinsätzen für überlebende Koalas während der Buschbrände eine ganz zentrale Rolle. Bear wurde von unseren Partnern vom [Team Detection Dogs for Conservation der University of the Sunshine Coast \(USC\)](#) ausgebildet, das auf den Einsatz von Spürhunden für den Naturschutz spezialisiert ist. [Er ist einer von wenigen Spürhunden in Australien, die lebende Koalas anhand ihres Fellgeruchs ausfindig machen können.](#) Der lebenswerte Vierbeiner gehörte schon länger zu unserem Team, und wir sind sehr stolz darauf, dass er durch das Aufspüren von über 100 Koalas in abgebrannten Wäldern berühmt geworden ist und so viel Medieninteresse bekommen hat.

Der zeitnahen Berichterstattung direkt vom Einsatzort und dem starken Medieninteresse verdanken wir einen großen Zustrom an finanzieller Unterstützung durch Unternehmen, Privatpersonen und Stiftungen. Mit dieser und weiterer Unterstützung führen Bear und das [Detection Dogs for Conservation-Team der USC](#) nun wichtige Forschungen zur Gesundheit und Widerstandsfähigkeit der Koala-Populationen nach den Bränden durch – anhand ihres Kots.

Die wichtige Rolle der Wissenschaft

Nicht all unsere Arbeit findet vor Ort auf verbrannter Erde statt: Im März 2020 veröffentlichte der IFAW einen bislang einzigartigen [wissenschaftlichen Bericht](#), in dem aufgezeigt wird, dass [New South Wales mit 6.382 verendeten Koalas einen bedeutenden Verlust verzeichnete](#) – 15% der Population dieses Bundesstaats. In den vergangenen 20 Jahren verendeten laut Schätzungen 62% des Bestands aufgrund von Dürre, Buschbränden und durch von Menschen verursachten Ursachen, die durch den Klimawandel verschärft wurden. Deshalb setzen wir uns nun verstärkt für politischen Wandel ein: Wir rufen Umweltschützer, unsere Unterstützer und die Australische Regierung sowie die Regierung von New South Wales auf, den Schutzstatus des Koalas von „gefährdet“ auf „stark gefährdet“ hochzustufen.

Baumpflanzungen

Allein in diesem Geschäftsjahr haben wir uns gemeinsam mit Landbesitzern und unseren Partnern vor Ort an der Anpflanzung von 35.000 heimischen Eukalyptusbäumen beteiligt. Geplant ist, die gemeinsamen Bemühungen auszuweiten und so ein Netzwerk wichtiger Wildtierkorridore entlang der [Ostküste Australiens](#) zu schaffen. Diese Investition in die Regeneration von Waldgebieten, um wichtige Lebensräume miteinander zu verknüpfen – ähnlich wie wir das bei den Wanderrouten von Elefanten und Walen anstreben – wird künftigen Generationen von Tieren zugutekommen. Außerdem wecken diese Gemeindeprojekte in ortsansässigen Landbesitzern den Wunsch, ihren Teil für die Wiederherstellung eines gesunden Lebensraums beizutragen.

1,2 Millionen AUD

Unterstützung vergeben

120

Wasserstationen kamen zum Einsatz

100 Koalas

wurden von „Bear“ gefunden, einem auf überlebende Koalas spezialisierten Spürhund

35.000 Bäume

Bäume wurden bereits gepflanzt

▼ Artikel: FAQ – Informationen zu den Buschbränden in Australien <https://www.ifaw.org/de/journal/faq-informationen-zu-den-buschbränden-in-australien>

Ausbildung von Tierärzten und Ausstattung von Freiwilligen in Australien <https://www.ifaw.org/de/projekte/wildtierrettung-australien>

30 Jahre Hilfe für Tiere, die unter den Buschbränden leiden <https://www.ifaw.org/de/projekte/tierrettung-buschbraende-australien>

Artikel: IFAW-Team bei Buschbränden in Australien im Einsatz <https://www.ifaw.org/de/aktuelles/buschbraende-australien-updates-vom-einsatz>

Artikel: IFAW-Spürhund „Bear“ hilft Koalas zu retten <https://www.ifaw.org/de/journal/ifaw-spurhund-bear-hilft-koalas-zu-retten>

Mehr über das Spürhundeprojekt des IFAW erfahren <https://www.ifaw.org/de/projekte/australien-spurhunde-schutzen-den-lebensraum-von-koalas>

◀ Der IFAW & USC Koala-Spürhund Bear mit Hundeführerin Riana Gardiner.



Rettung, Hilfe und Folgenbewältigung nach Hurrikan Dorian

Im September 2019 wurden die Bahamas von der schwersten Naturkatastrophe seit Beginn der Aufzeichnungen heimgesucht. Hurrikan Dorian, ein Wirbelsturm der Kategorie 5, hinterließ eine Spur der Verwüstung auf den Inseln. Zahlreiche Menschen und Tiere verloren ihr Zuhause.

Kurz nachdem Dorian die Bahamas getroffen hatte – und auf Bitten der Regierung der Bahamas – schickte der IFAW 50 Einsatzkräfte nach Abaco und Grand Bahama, wo sie zwei Monate lang Rettungs- und Hilfsmaßnahmen unterstützten. Vor Ort brachten die IFAW-Mitarbeiter verschiedenen Organisationen zusammen und koordinierten die gemeinsame Arbeit. Sie retteten Tiere, sorgten für Unterbringung und tierärztliche Versorgung und vereinten Haustiere wieder mit ihren Haltern.

Als der IFAW auf Grand Bahama eintraf, mussten 71 herrenlose Hunde und 86 herrenlose Katzen, die sich in der Obhut der Humane Society of Grand Bahama befanden, umgehend von der Insel gebracht werden. Mit unseren Partnern unterstützten wir Flüge, mit denen die Tiere in die USA gebracht wurden, wo sie auf ihren Gesundheitszustand untersucht werden sollten, bevor sie ein Zuhause für immer finden würden.

Insgesamt sorgte der IFAW gemeinsam mit GreaterGood.org und Wings of Rescue für den Notfalltransport von über 700 Tieren, darunter Hunde, Katzen, Kaninchen, Vögel und Schildkröten. Viele der Tiere waren aus besonders schwer betroffenen Gebieten gerettet worden. Sie benötigten tiermedizinische Soforthilfe und tägliche umfassende Pflege.

Dank der Arbeit des IFAW auf den Inseln – von Soforthilfe bis hin zu kontinuierlicher Folgenbewältigung – konnten über 5.000 Tiere direkt versorgt und über 113.000 Kilogramm Versorgungsgüter wie Futter, Veterinärbedarf und humanitäre Hilfsgüter nach Nassau, Abaco und Grand Bahama geliefert werden.

Unterstützung bei der langfristigen Folgenbewältigung nach Katastrophen

Der IFAW setzt die enge Zusammenarbeit mit den anderen Organisationen fort, um einen Plan für die langfristige Folgenbewältigung auf den Inseln erfolgreich umzusetzen. Auf allen drei Inseln haben wir Nothilfegelder an Partner vor Ort vergeben, die sie für den Wiederaufbau verwenden, um gestärkt aus dieser Katastrophe hervorzugehen und weiter für die Tiere in ihren Gemeinden zu sorgen.

Das Tierheim Abaco konnte die mobile Versorgung von Haustieren in Marsh Harbour und Sandy Point übernehmen und über 100 Tiere behandeln und impfen. Außerdem schaffte sich das Tierheim einen Kleintransporter an, mit dem auch in der Zeit nach dem Hurrikan wichtiger Haustierbedarf an Familien geliefert werden kann. Die vom IFAW zur Verfügung gestellten finanziellen Mittel wurden auch dazu verwendet, das ursprüngliche Tierheim Abaco wieder instand zu setzen und seine Möglichkeiten auszubauen, hilfsbedürftige Tiere zu versorgen und sich für ein verantwortungsvolles Management von Haustierpopulationen einzusetzen.

Vorsorge senkt Risiken

Im Frühjahr 2020 stellte der IFAW einen umfassenden Krisenmanagementplan für die Bahamas auf und legte diesen zur Prüfung der Behörde für tierärztliche Dienste beim Ministerium für Landwirtschaft und Meeresressourcen sowie anderen lokalen Organisationen vor. Er arbeitet mit jedem einzelnen Koalitionsmitglied daran, Notfallpläne aufzustellen und die Gemeinden auf künftige Katastrophen vorzubereiten.

Durch Umsetzung eines umfassenden Katastrophenhilfe-Konzepts – von Rettungseinsätzen und Folgenbewältigung bis hin zu Vorsorge und Risikominimierung – können wir Gemeinden dabei unterstützen, krisenfester zu werden – und dadurch noch mehr Tiere schützen.

50

IFAW-Ersthelfer im Einsatz

700

Tiere wurden in Sicherheit gebracht

100

Tiere wurden direkt versorgt



▲ Nachdem Hurrikan Dorian im August 2019 das Land verwüstet hatte, traf ein IFAW-Team mit geschulten Helfern auf der Insel Abaco auf den Bahamas ein und begann mit den Rettungsmaßnahmen.

◀ Barb Davis, eine vom IFAW ausgebildete Helferin, geht mit einem auf der Insel Abaco geretteten Welpen spazieren. Nachdem der Hurrikan Dorian über die Bahamas hinweggefegt war, entsandte der IFAW ein Team von Helfern auf die Inseln Grand Bahama und Abaco, um bei der Tierrettung zu helfen.

▼ Artikel: Katastrophenteam des IFAW auf den Bahamas im Einsatz <https://www.ifaw.org/de/press-releases/tierrettungsteam-des-ifaw-auf-den-bahamas-im-einsatz>

Artikel: Update zur Katastrophenhilfe – Tierrettung nach Hurrikan Dorian <https://www.ifaw.org/de/aktuelles/hurrikan-dorian-2019>



Katastrophenhilfe

Hilfe für Gemeinden: Schutz der Tiere bei Überflutungen

Uns ist bewusst, dass gesunde Tiere oft der Schlüssel zu Gesundheit und Widerstandsfähigkeit von Gemeinden sind. Deshalb führt der IFAW seit 2015 in Myanmar in Zusammenarbeit mit lokalen Gemeinden das Projekt „Safelands“ durch. In diesem Rahmen erhalten Bauern erhöhte Erdplattformen, auf denen sich ihre Kühe bei Überflutungen in Sicherheit bringen können. Die Bauern brauchen die Kühe zum Pflügen ihrer Felder, die Tiere leisten ihren Familien und Gemeinden also unverzichtbare Unterstützung. Kühe leiden, wenn sie dem Flutwasser nicht entkommen können. Sie werden anfällig für Krankheiten und können sterben.

Im Geschäftsjahr 2020 bot eine Safelands-Plattform in Myanmar 175 Kühen bei Überflutungen sicheren Schutz. Die Kühe per Boot in Sicherheit zu bringen, hätte die Gemeinde rund 1.300 US-Dollar gekostet. Dieser beträchtliche Betrag kann eingespart und für andere Bedürfnisse der Gemeinde verwendet werden.

Mittlerweile investiert die Regierung von Myanmar eigene Mittel, um das Safelands-Projekt in anderen Teilen der Deltaregion zu kopieren. Im Geschäftsjahr 2020 wurden weitere acht Plattformen gebaut.

Am Beispiel des Safelands-Projekts zeigt sich, welchen Erfolg nachhaltige Projekte haben können, wenn Gemeinden beteiligt werden und sie die Projekte zu ihren Projekten machen, die sie selber leiten und dafür verantwortlich sind. Bis zum Beginn des Geschäftsjahrs 2020 war an allen elf Projekt-Standorten von der Gemeinde geleitete Ausschüsse gegründet worden, die für die Safelands zuständig sind. Mehrere der Gemeinden hatten entsprechende Schulungen in ihren Dörfern organisiert. In der Gemeinde Myan Aung, wo sich eines der von der Regierung erbauten Safelands befindet, half der IFAW drei ortsansässigen Frauen eine Gemeinschaftskasse einzurichten. Aus dieser können Optimierungen und Reparaturen bezahlt werden. Die von Gemeinde und Frauen geleitete Initiative mobilisierte Spenden von Gemeindegliedern und örtlicher Wirtschaft, mit denen ihr Safeland instandgehalten werden kann.

Die Internet-Plattform der Vereinten Nationen zu nachhaltiger Entwicklung stellte das Safelands-Projekt des IFAW vor und hob unser Engagement für die Umsetzung nachhaltiger Natur- und Tierschutzprojekte hervor.

8

weitere Erdplattformen wurden im Geschäftsjahr 2020 gebaut

An 11 von 11

Projektstandorten ist die Gemeinde selbst für die Plattformen zuständig

Das Katastrophenhilfe-Team des IFAW und lokale Teammitglieder halten in der Ayeyarwady-Region in Myanmar Trainings für Teilnehmer aus der lokalen Regierung und ausgewählten Gemeinden, die das „Safelands-Projekt“ verwalten, ab. Sie lernen Prinzipien des Katastrophenmanagements kennen und wie sie diese Fähigkeiten beim effektiven Management des Projekts anwenden können.

Katastrophenhilfe

Rettung von fünf Nashörnern vor den Fluten



Seit 2001 schützen wir [gemeinsam mit dem Wildlife Trust of India \(WTI\)](#) und der [Forstbehörde Assam](#) Tiere und die Lebensräume, in denen sie zu Hause sind. [Indem wir die lokale Bevölkerung beim Schutz von Lebensräumen und unseren Tierrettungen mit einbeziehen konnten wir erleben, wie einige der symbolträchtigsten Arten der Region zurückkehren und die Landschaften wachsen und gedeihen.](#)

Im Juli 2019 haben wir gemeinsam mit unserer Partnerorganisation [WTI](#) im

[Kaziranga National Park in Assam fünf Nashornkälber vor den jährlichen Monsunfluten gerettet](#). Alle fünf befinden sich mittlerweile im Nashorngehege des von uns gemeinsam geführten Wildtierrettungszentrums. Sie haben sich gut an ihr neues Umfeld gewöhnt und fressen begeistert das natürliche Futter, das ihnen dort zur Verfügung steht. Zu gegebener Zeit werden sie an einem geeigneten Ort wieder in die freie Wildbahn entlassen, zum Beispiel im [Manas-Nationalpark](#). Dort zeigt unser integrierter Tier- und

Artenschutz-Ansatz, dass der Schutz von Lebensräumen, Teams, die gegen Wildtierkriminalität vorgehen, und Rettungseinsätze für Tiere alle Teil einer ganzheitlichen Lösung sind.

◀ Tierpfleger füttern zwei gerettete Panzernashorn-Kälber mit der Flasche, die in der IFAW-WTI Rettungstation in der Nähe des Kaziranga-Nationalparks in Assam, Indien, rehabilitiert werden.

▼ Artikel: Mehr über das Wildtierrettungszentrum erfahren <https://www.facebook.com/GRIGameRangersInternational/videos/the-arrival-of-chamilandus-calf-has-been-met-with-curiosity-and-confusion-by-the/431083161092497/>

Artikel: Überflutungen in Assam – Gute Menschen retten die Tiere von Kaziranga <https://www.cntraveller.in/story/assam-floods-good-folk-saving-kazirangas-animals/>

Katastrophenhilfe

Futterspenden – damit Tiere bei ihren Familien bleiben können



Zur Arbeit des IFAW gehörte es ebenso, dafür zu sorgen, dass auch tierische Familienmitglieder während der Corona-Pandemie nicht von ihrer Familie getrennt werden. Von der [Westküste der USA](#) über [Mexiko](#) und bis zu den [Amerikanischen Jungferninseln](#) leistete der IFAW finanzielle Unterstützung und arbeitete mit Partnern vor Ort zusammen, damit Tierfutter gekauft und an Familien verteilt werden konnte, die während der Pandemie mit wirtschaftlichen Problemen zu kämpfen hatten. Insgesamt wurden 25.000 Kilogramm Tierfutter an in Not geratene Familien verteilt. Allein auf den [Amerikanischen Jungferninseln](#) waren wir an der Versorgung von über 1.200 Haustieren beteiligt.

25.000

Kilogramm Tierfutter wurden verteilt

1.200

Haustiere auf den Amerikanischen Jungferninseln hatten dank unserer Hilfe etwas zu fressen

◀ IFAW-Tierärztin Dr. Erika Flores und Dr. Efrén Boylan, Leiter der Tierschutzabteilung der Gemeinde Puerto Morelos, liefern nach dem Hurrikan Delta in Mexiko Tierfutter an Tierheime.

Einbindung der Bevölkerung

Die Einbindung der Bevölkerung ist ein zentrales Element in allen IFAW-Programmen und in allen Regionen, in denen wir arbeiten. So auch als wir fast 700 Haushalten mit Tieren, die in Indonesien in aktiven Vulkangebieten leben, dabei geholfen haben, sich besser auf den nächsten Ausbruch vorzubereiten und wir es 3.000 Schulkindern ermöglicht haben, unsere Lebensraum-Schutzgebiete kennenzulernen.

Gemeinschaften von Ureinwohnern und die lokale Bevölkerung müssen bei sie direkt betreffenden Tier- und Naturschutzinitiativen ein Mitspracherecht haben. Sie sollten die Möglichkeit bekommen zu erkennen, dass nachhaltige Strategien zur Sicherung des Lebensunterhalts die Voraussetzung dafür sind, dass Tiere und Menschen gemeinsam eine bessere Zukunft haben.

Der IFAW rettet mit seiner Arbeit Leben. Dafür ist es bei keinem anderen Aspekt so wichtig, zu einem friedlichen Miteinander von Menschen und Tieren zu gelangen, wie bei unseren Bemühungen zur Verhinderung von Mensch-Tier-Konflikten in Gemeinden. Indem wir die Verluste mindern, die das Leben in unmittelbarer Nähe von Wildtieren mit sich bringen (zum Beispiel den Verlust von Ernten, Haus- und Hoftieren, Eigentum und im schlimmsten Fall Menschenleben), gibt das der Bevölkerung nicht nur mehr Sicherheit und die Möglichkeit, Ziele in Bezug auf ihren Lebensunterhalt zu verwirklichen. Es steigt auch die Wahrscheinlichkeit, dass die Menschen sich an Naturschutzinitiativen beteiligen und gegen das Töten von Wildtieren aus Vergeltung stellen.





Einbindung der Bevölkerung

China: Vom Konflikt zur Koexistenz



280 Elefanten

leben in Xishuangbanna in unmittelbarer Nähe von Menschen

175

ortsansässige Menschen erhielten Sicherheitsschulungen zum Zusammenleben mit Elefanten

50.000

Menschen schützt ein Frühwarnsystem

- ▲ Eine Asiatische Elefantenherde in einer Teeplantage in der Stadt Meng'a, Kreis Menghai, Autonome Präfektur Xishuangbanna Dai, Provinz Yunnan, China.
- ◀ Ein Asiatischer Elefant in einem Zuckerrohrfeld in der Stadt Meng'a, Kreis Menghai, Autonome Präfektur Xishuangbanna Dai, Provinz Yunnan, China.

In der Provinz Yunnan befindet sich der Lebensraum der letzten 300 wilden Elefanten Chinas. Da das Verbreitungsgebiet der Elefanten zunehmend von Menschen besiedelt und das Land genutzt wird, sind Konflikte zwischen Menschen und Elefanten zu einer der größten Bedrohungen für Elefanten wie auch für die örtliche Bevölkerung geworden. Um dieses Problem anzugehen, ist der IFAW in der autonomen Präfektur Xishuangbanna Dai in der Region Yunnan im Einsatz, wo etwa 280 Elefanten umherstreifen. Dort kommt es in fast einem Viertel des gesamten Gebiets zu Konflikten zwischen Elefanten und den Menschen.

Seit einigen Jahren suchen Elefanten zunehmend außerhalb von Naturschutzgebieten nach Futter. Allein zwischen Juli 2019 und Juni 2020 ereignete sich etwa die Hälfte der 12 schweren Konflikte zwischen Menschen und Elefanten in Xishuangbanna an Orten, an denen zuvor über 40 Jahre lang keine Elefanten mehr gesichtet worden waren. Deshalb arbeitet der IFAW mit der Bevölkerung zusammen, um so ein friedliches Miteinander von Menschen und Elefanten zu ermöglichen. Wir haben ein Frühwarnsystem in den Dörfern entwickelt, unterstützen Sicherheitsschulungen für die Anwohner und fördern eine Initiative zur Verbesserung der örtlichen Einkommenssituation.

Mit ihr sollen die Kosten ausgeglichen werden, die das Leben in unmittelbarer Nähe von Elefanten mit sich bringt.

Dieses Jahr erhielten über 25 lokale Amtsträger und 150 Dorfbewohner eine IFAW-Sicherheitsschulung zum Zusammenleben mit Elefanten. Außerdem haben wir ein Imkereiprojekt gestartet, mit dem das jährliche Einkommen der teilnehmenden Haushalte um rund 60% steigen soll. Bisher haben 10 Haushalte teilgenommen. Sie werden die von ihnen gezüchteten Bienen in der nächsten Phase des Projekts unter sich und 10 weiteren Haushalten aufteilen. Der IFAW arbeitet im Rahmen des Projekts auch mit lokalen Partnerorganisationen zusammen. Gemeinsam mit ihnen prüfen wir die Errichtung von „Bienenkorb-Zäunen“, die Elefanten von Feldern fernhalten und so ebenfalls zur Konfliktprävention beitragen.

Schnelle lebensrettende Hilfe für Menschen und Tiere in Kenia



© Will Swanson



Im Lebensraum Amboseli-Tsavo-Kilimandscharo sind Mensch-Tier-Konflikte weiter verbreitet als Wilderei. Daten, die über einen Zeitraum von 10 Jahren im Ökosystem Amboseli gesammelt wurden, verweisen auf über 9.000 Fälle von Mensch-Tier-Konflikten. An fast der Hälfte davon waren Elefanten beteiligt, an vielen der übrigen Fälle Flusspferde, Leoparden, Hyänen und Löwen. Bei den Konflikten wurden Menschen verletzt, Besitztümer beschädigt und lebensnotwendige Ernten zerstört. Außerdem kamen 1.600 Hoftiere, 245 Wildtiere und tragischerweise auch 68 Menschen durch sie ums Leben. Die wirtschaftlichen Schäden der betroffenen Gemeinden durch Mensch-Tier-Konflikte werden auf 3,8 Millionen US-Dollar geschätzt.

Der IFAW entschied sich das Problem anzugehen und beteiligte sich an der Erarbeitung fester Vorgaben für den Umgang mit Mensch-Tier-Konflikten, damit in diesen Fällen immer sachgemäß vorgegangen wird. Wir unterstützten auch den Bau von Zugangsstraßen zu wichtigen Risikogebieten, damit Einwohner der Gemeinden, die in diesen Gebieten unterwegs sind, bessere Sicht in dem zum Teil dicht bewachsenen Savannengebiet haben.

Außerdem sollten die für den Schutz der Wildtiere eingesetzten Teams so leichter Zugang bekommen, um bei Konflikten schnell eingreifen bzw. diese verhindern zu können. Zusätzlich unterstützten wir den Einsatz von 76 Community-Wildtier-Rangern der Olgulului-Ololarashi Group Ranch, die Schulungen zum Thema Mensch-Tier-Konflikte erhielten. Wir haben den örtlichen Behörden die nötigen Ressourcen zum schnellen Eingreifen bereitgestellt. Hierdurch haben Tötungen von Wildtieren zur Vergeltung abgenommen und es überlebten mehr Menschen, die bei den Konflikten verletzt werden.

Im März 2020 begann eine ungewöhnlich heftige Phase, in der etwa alle zwei Wochen schwere Mensch-Tier-Konflikte gemeldet wurden. Der IFAW stellte der kenianischen Naturschutzbehörde für den Amboseli-Nationalpark Soforthilfe zur Verfügung. So konnte man die Bevölkerung direkt vor Ort und über Radio aufklären und Konflikte vermeiden. Außerdem wurde die Unterstützung durch Ranger näher zu den Gemeinden verlegt, damit sie schneller reagieren können und die lokale Bevölkerung zusätzlich Schutz und Unterstützung erhält.

Dank unserer rasch in Angriff genommenen Maßnahmen konnten in dieser entscheidenden Phase, in der die Menschen durch die Corona-Pandemie ohnehin schon wirtschaftliche und soziale Härten erlebten, die Konflikte zwischen Menschen und Elefanten stark abgemildert werden.

9.154

Fälle von Mensch-Tier-Konflikten im Ökosystem Amboseli innerhalb von 10 Jahren

5.700 km²

Land sind dank genauer Vorgaben zum Umgang mit Mensch-Tier-Konflikten und entsprechender Unterstützung sicherer

▲ Elefanten grasen bei einem Dorf in der Nähe des Jipe-Sees im Tsavo-West-Nationalpark, während Mitglieder der örtlichen Gemeinde in der Nähe sind. Das kann zu Konflikten zwischen Mensch und Elefanten führen.

◀ Eine IFAW-Wildhüterin des Team Lioness beobachtet eine Gruppe von Zebras während einer täglichen Wildtierpatrouille bei OGR in Kajiado, Kenia.



Einbindung der Bevölkerung

Prävention als Schlüssel zum Leben mit Wölfen

Seit 20 Jahren ist der Wolf nun zurück in Deutschland und ist wieder Teil der Natur geworden. Wir können Spuren von Wölfen in fast allen 16 Bundesländern finden, in einigen sind sie nur zeitweilige Gäste, Wolfsterritorien gibt es in zehn Bundesländern.

Die Wiederbesiedlung Deutschlands durch den Wolf ist eng an die Besiedlung Westpolens geknüpft. Das war auch der Grund, warum wir beim IFAW Deutschland die Bestandsaufnahme der Wolfspopulation in Westpolen durch die Wolfswissenschaftlerin Sabina Nowack seit 2001 finanziell unterstützt haben. Eine kürzlich veröffentlichte genetische Studie der [Wolfsbestände](#) bestätigt, dass sich die westpolnisch-deutsche Population genetisch von den umliegenden Populationen unterscheidet und immer noch gefährdet ist. [Ein weiterer Bericht](#) beschreibt aber auch, dass die Population in Westpolen inzwischen so weit gewachsen ist, dass sie mit den bisherigen Methoden und Mitteln nicht mehr im ausreichenden Detailgrad erfasst werden kann. Wir als IFAW haben daher beschlossen, uns von diesem Teil der Arbeit zurückzuziehen. Wir danken Dr. Sabina Nowack sehr für die gute Zusammenarbeit und ihren unermüdlichen Einsatz für die Wissenschaft und die Wölfe. Erfreulicherweise wird sie auch ohne die Unterstützung durch den IFAW ihre wichtige Arbeit in Polen fortsetzen können,

die Wölfe zu erforschen und zu beschützen.

Eine der wichtigsten Aufgaben wird weiterhin die Prävention von Konflikten zwischen Menschen und Wölfen sein. Wir haben unsere Arbeit zur Suche nach innovativen Techniken im Herdenschutz fortgesetzt. [Im letzten Finanzjahr schafften wir mobile Elektrozaune für den Noteinsatz an und ermöglichten Tests mit neuen Zaunnetz-Techniken. Zusätzlich unterstützten wir teilweise den Unterhalt von Herdenschutzhunden.](#) Erfreulicherweise wurden alle Initiativen von staatlicher Seite aufgegriffen und werden jetzt weitergeführt. So verspricht etwa Schleswig-Holsteins Minister für Landwirtschaft und Umwelt, Jan Philipp Albrecht, ähnliche Zaunnetz-Systeme anzuschaffen und Schäfern zur Verfügung zu stellen.

[Dieses Finanzjahr initiierten wir die Erforschung von Ultraschall als Abwehrmaßnahme von Wölfen.](#) In Südafrika werden Ultraschall-Halsbänder bei Schafen schon erfolgreich zur Abwehr von Hyänen und Schakalen genutzt. Wir wollten wissen, ob sie auch in Deutschland funktionieren und Wölfe abschrecken. Natürlich sollten keine anderen Tiere darunter leiden. Die mit dem Bundesverband Berufsschäfer durchgeführte Studie zeigte auf, dass es in dem Bereich noch viel Forschungsbedarf gibt. Beispielsweise existiert keine systematische

Studie zu den Hörfrequenzen von Wölfen. Wir experimentierten mit Frequenzen und Schalldruck, konnten aber kein deutlich negatives Verhalten bei Wölfen feststellen.

Mit der Studie ist es uns nicht gelungen, wissenschaftlich zu belegen, warum Ultraschall als Abwehrmechanismus funktioniert. Aus der Praxis gibt es Berichte, die nahelegen, dass die Halsbänder wirken. So berichten Schäfer etwa, dass Herden mit Halsband tragenden Schafen nicht angegriffen wurden, Nachbarherden ohne Ultraschallhalsbänder jedoch schon. [Ultraschall kann also ein gutes zusätzliches Mittel der Abschreckung sein, muss aber weiter untersucht werden.](#) Das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft und einige Forschungseinrichtungen haben signalisiert, dass sie die Studien an diesem Thema weiterführen wollen.

Ähnlich wie bei der Initiative mit dem Zaunsystem konnten wir wieder erfolgreich die Weiterentwicklung des technischen Herdenschutzes anstoßen. Wir werden die Entwicklungen weiterhin interessiert verfolgen, auch wenn wir unsere Kapazitäten stärker auf die Aufnahme von Tieren in Katastrophenschutzplänen fokussieren.

▲ Neue Methoden für den Schutz von Weidetieren, wie hier ein Zaun-Wickelsystem, sind wichtig, um Konflikte zwischen Wölfen und Menschen zu verhindern.

Einbindung der Bevölkerung

Berliner Tierarztpraxis



Seit vielen Jahren arbeitete der IFAW eng mit der Berliner Tiertafel e.V. zusammen. Die Berliner Tiertafel hatte die Notwendigkeit erkannt, dass auch die Haustiere von unverschuldet in finanzielle Not geratenen Menschen unterstützt und versorgt werden müssen und stellt unter anderem Tierfutter kostenlos zur Verfügung. Das Band zwischen Menschen und ihren Haustieren ist ein ganz besonderes und in vielen Fällen ermöglichen die tierischen Lieblinge ihren menschlichen Partnern soziale Kontakte

aufrecht zu erhalten und sind ihnen eine wichtige Stütze im oft einsamen Alltag. [Der IFAW erkannte, dass nicht nur die Versorgung der Tiere mit Nahrung notwendig ist, sondern dass eine kontinuierliche veterinärmedizinische Betreuung fehlte. Diese Lücke haben wir geschlossen und eine tiermedizinische Grundversorgung aufgebaut und etabliert.](#)

Routineuntersuchungen und Medikation für chronisch kranke Haustiere waren ein großer Anteil unserer Unterstützung, aber

auch Operationen in Notfällen. Alles mit dem Ziel, dass Menschen und Tiere zusammenbleiben können. Unsere Überzeugung ist allerdings, dass diese Leistungen ein Teil der staatlichen Grundversorgung, der sozialen Absicherung sein sollte. Wenn wir seit 2010 das Projekt dank großzügiger Spenden wie der CADEA GmbH aufrechterhalten und über 3.500 Patienten betreut werden konnten, ist nun der Zeitpunkt für uns gekommen, dieses Projekt in staatliche Verantwortung zu übergeben. Die Stadt Berlin hat die Verantwortung angenommen und übernimmt, wo wir zurücktreten.

Unsere Hochachtung gilt dem ehrenamtlichen Team der Berliner Tiertafel und dem Team rund um Tierärztin Janine Bräuer. Wir werden aus der Ferne den Fortgang des Projekts beobachten, während wir uns neuen Schwerpunkten zuwenden und wünschen allen Beteiligten weiterhin viel Erfolg.

▲ Tierärztin Janine Bräuer hat viele Jahre Tieren und damit auch Menschen geholfen. Ihre Arbeit geht weiter.

Notizen vom IFAW Deutschland

IFAW Forum – involve. resolve.

Anlässlich des 50. Geburtstags des IFAW feierten wir zusammen mit vielen Gästen aus Politik, Medien, der Industrie, mit Kooperationspartnern und unseren Unterstützern das erste IFAW Forum – involve. resolve. Robert Kless, Länderdirektor des IFAW Deutschland, begrüßte gemeinsam mit unserer Moderatorin Petra Neftel die Anwesenden und würdigte die Entwicklung und Erfolge des IFAW in den letzten 50 Jahren. Mit hochkarätigen Experten aus der Wissenschaft und Industrie sowie mit unserem Programm- und Meeresschutz Patrick Ramage diskutierten wir gemeinsam über die Problematik und Lösungsansätze zum Lärm im Meer, der zunehmend die marinen Lebewesen, insbesondere Meeressäuger bedroht.

IFAW bei der B.A.U.M. Jahrestagung

Der IFAW Deutschland ist nun Mitglied bei B.A.U.M. e.V. (Bundesdeutscher Arbeitskreis für Umweltbewusstes Management), ein Zusammenschluss von etwa 600 umweltorientierten Unternehmen und Verbänden.

Im Herbst 2019 bekamen wir die Gelegenheit, uns und unsere Projekte bei der B.A.U.M.-Jahrestagung vorzustellen. Der thematische Schwerpunkt der Tagung war Afrika, so informierten wir die Teilnehmer und Gäste über unsere Maßnahmen zur Bekämpfung der Wilderei und zum Schutz von Lebensräumen im westlichen und südlichen Afrika. Wir führten viele spannende Gespräche und konnten wichtige neue Kontakte schließen.



▲ IFAW Mitarbeiterin Julia Engelbrecht (links) und Heike Eggers (Mitte) auf der B.A.U.M.-Jahrestagung.

Internationale Politik

Für den IFAW bedeuten sichere Lebensräume für Tiere mehr als nur Sicherheit vor Ort. Werden diese Orte und die dort lebenden Arten nicht durch entsprechende Gesetze und politische Maßnahmen geschützt, ist nicht gesagt, dass sie dauerhaft in Sicherheit sind. Deshalb engagiert sich der IFAW national wie international auch auf politischer Ebene für den Schutz der Tiere und ihrer Lebensräume.

Schon seit Langem beteiligt sich der IFAW an der Arbeit im Rahmen multilateraler Umweltabkommen (MEAs), damit im Interesse der Wildtiere unserer Welt entschieden wird. Aufgrund der weltweiten Corona-Pandemie finden im Geschäftsjahr 2020 einige der entsprechenden Konferenzen virtuell statt oder werden verschoben. Doch trotz dieser Schwierigkeiten geht die wichtige politische Arbeit des IFAW weiter. Wir unterstützen mit unserem Fachwissen Partner, Regierungen und andere Entscheidungsträger dabei, beschlossene Maßnahmen umzusetzen. Wir setzen uns weiter für positive Veränderungen zugunsten der am stärksten gefährdeten Tierarten ein.

▼ Mehr über die politische Arbeit des IFAW:
<https://www.ifaw.org/de/programme/politik>



© IFAW/Steve DeNeef

Internationale Politik

Mehr Schutz für Hai- und Rochenarten

Wichtige internationale Foren beschlossen im Geschäftsjahr 2020 entscheidende neue Schutzauflagen für mehrere Fokus-Arten des IFAW. Ein großer Erfolg für den Naturschutz ist hier der bessere Schutz zahlreicher stark gefährdeter Hai- und Rochenarten, von denen einige aufgrund des internationalen Handels mit ihren Flossen und ihrem Fleisch kurz vor dem Aussterben stehen.

Eine **Rekordanzahl von 18 Tierarten** wurde im August 2019 in Genf bei der 18. Vertragsstaatenkonferenz (CoP) des Washingtoner Artenschutzübereinkommens (CITES) endlich in **Anhang II** aufgenommen. Darunter sind die gefährdeten Haiarten Kurzflossen-Mako und Langflossenmako (sie gehören zu den am stärksten befischten Haiarten der Welt), sechs stark gefährdete Arten des Gitarrenrochen (Rhinoidea), von denen neun stark gefährdet sind. Zusätzlich konnte der IFAW Zuschüsse mobilisieren und so entsprechende Maßnahmen unterstützen, mit denen der neue Schutzstatus von CITES im **Nahen Osten, in Nordafrika, Lateinamerika und der Karibik** auch umgesetzt wird.

Einen weiteren **bedeutenden Erfolg** gab es für den vom Aussterben bedrohten Weißspitzen-Hochseehai: Bei der 13. Vertragsstaatenkonferenz der Bonner Konvention (Convention on the Conservation of Migratory Species of Wild Animals, CMS) im Februar 2020 im **indischen Gandhinagar** stimmten die Regierungsvertreter der 130 Mitgliedsstaaten einem Antrag zu, demzufolge der Weißspitzen-Hochseehai in **Anhang I** der CMS aufgenommen wird und somit künftig den höchsten Schutzstatus hat. Damit ist es nun im gesamten Verbreitungsgebiet der Art verboten, diese Haie zu fangen.

Der Weißspitzen-Hochseehai galt früher einmal als einer der häufigsten Haie der ganzen Tropen. In Meeresökosystemen übernimmt der Spitzenprädatör eine Schlüsselfunktion. Heute gehört er zu den am stärksten gefährdeten Haiarten. Die Ursache hierfür ist Überfischung aufgrund der weltweiten Nachfrage nach Haifischflossensuppe. Der höhere Schutzstatus ist für diese Art überlebenswichtig.

18

Haiarten werden künftig besser geschützt – eine Rekordanzahl

▼ Artikel: Überlebenswichtiger Schutzstatus für Haie und Rochen bei der CITES-Konferenz <https://www.ifaw.org/de/press-releases/artenschutzkonferenz-18-hai-und-rochenarten-bekommen-uberlebenswichtigen-schutzstatus>

Artikel: Vom Aussterben bedrohte Haiarten erhalten dringend benötigten Schutz <https://www.ifaw.org/de/press-releases/erfolg-fur-den-artenschutz-asiatischer-elfant-jaguar-und-weissspitzen-hochseehai-in-zukunft-besser-geschutzt>

▲ Makohaie wie dieser werden zwei bis vier Meter lang und können bis zu 80 km/h schnell schwimmen. Sie gehören zu den am stärksten befischten Haiarten weltweit.



© Jessica Boklan

Internationale Politik

Wichtiger Erfolg für den Schutz des Jaguars

Der IFAW schloss sich mit Regierungen überall in Lateinamerika zusammen und konnte im Februar 2020 bei der 13. Vertragsstaatenkonferenz der Bonner Konvention (Convention on the Conservation of Migratory Species, CMS) im indischen Gandhinagar einen bedeutenden **Erfolg für den Jaguar** erzielen. **Die bedrohte Art erhielt den höchsten Schutzstatus, den die Konvention vergibt. Somit ist der Jaguar nun in seinem gesamten Verbreitungsgebiet geschützt**, das sich von den **USA bis nach Argentinien** erstreckt und praktisch jedes Land dazwischen einschließt. Der neue gesetzliche Schutz wird bewirken, dass auf regionaler Ebene beim Vorgehen gegen Gefahren für den Jaguar verstärkt kooperiert werden wird: von der Zerstörung und Fragmentierung seiner Lebensräume bis hin zum zunehmenden illegalen Handel mit Körperteilen der Tiere.

Es müssen dringend Schritte zur Rettung des Jaguars unternommen werden, der in den vergangenen 100 Jahren über 40% seines Lebensraums verloren hat. Der Jaguar steht als charismatische Art im Visier der illegalen Wildtierhändler. Die stärkste Bedrohung der größten heimischen Katzenart des amerikanischen Kontinents stellt allerdings die Zerstörung seines Lebensraums und wichtiger Wanderkorridore dar. Damit der Jaguar in seinem Verbreitungsgebiet auf dem amerikanischen Kontinent überlebt, müssen Lebensraumverlust und die

Zerstörung von Wanderkorridoren beendet werden. Dies gilt ganz besonders für isolierte und gefährdete Populationen. Die Aufnahme in **Anhang I und II** der Bonner Konvention wird zu verstärkter Kooperation auf regionaler Ebene führen, besonders im Hinblick auf das Management grenzüberschreitender Populationen, Erhalt und Schaffung wichtiger Wanderkorridore für isolierte Populationen und Verhinderung weiterer Lebensraumverluste sowie Populationsrückgänge.

Weltweit wird der Jaguar als „potenziell gefährdet“ eingestuft. Doch 13 Staaten, die in sein Verbreitungsgebiet fallen, stufen den Jaguar als „stark gefährdet“ ein, vier als „gefährdet“. In zwei Staaten kam es bereits zum lokalen Aussterben. Der Antrag für einen stärkeren Schutz des Jaguars wurde von sechs Ländern Lateinamerikas eingereicht. Das ist die bisher höchste Anzahl Mittragsteller bei CMS, bis auf Anträge, die von sämtlichen EU-Mitgliedstaaten gemeinsam unterstützt wurden. Dies zeigt, wie viel Unterstützung diese symbolträchtige Art regional erhält. Mit der **Operation Jaguar**, einem gemeinsamen Projekt mit dem Ziel, Wilderei und illegalem Handel mit Körperteilen des Jaguars ein Ende zu bereiten, hilft der IFAW den Regierungen auch bei der Umsetzung dieser Beschlüsse. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf der Schulung von Rangern und Strafverfolgungsmitarbeitern in **Bolivien, Suriname und Guyana**.

Neuer juristischer Schutz wird regionale Koordination zum Schutz der Jaguare voran bringen

▼ Artikel: Große Fortschritte beim Schutz des Jaguars <https://www.ifaw.org/de/press-releases/erfolg-fur-den-artenschutz-asiatischer-elfant-jaguar-und-weissspitzen-hochseehai-in-zukunft-besser-geschutzt>

Mehr über das Konzept des IFAW für den Jaguar-Schutz erfahren <https://www.ifaw.org/de/projekte/operation-jaguar-suedamerika>

▲ Ein Jaguar im Pantanal, Brasilien. Jaguare sind die größte Katzenart in Nord- wie Südamerika und die drittgrößte Katzenart weltweit.



Internationale Politik

Wiederaufnahme des Handels mit Elfenbein und Rhinohorn bereits im Ansatz verhindern



Versuche zur Wiederaufnahme des internationalen Elfenbeinhandels, indem Verkäufe aus Elfenbeinvorräten erlaubt werden, scheiterten bei der 18. [Vertragsstaatenkonferenz \(CoP\) des Washingtoner Artenschutzübereinkommens \(CITES\)](#) dank Bemühungen des IFAW und seiner Partner. Ein Antrag auf erneute Aufnahme des Handels mit dem Horn des Breitmaulnashorns scheiterte ebenfalls.

Stattdessen beschlossen die Regierungsvertretungen bei der [CITES-Konferenz](#), mehr Druck auf Länder auszuüben, ihre heimischen Elfenbeinmärkte zu schließen. Länder und Regionen, in denen es noch bedeutende Elfenbeinmärkte gibt – zum Beispiel die EU und Japan – werden aufgefordert, Auskunft über geplante künftige Maßnahmen zu geben. In vorangehenden Jahren war bekannt gegeben worden, dass im Kampf gegen die Elefanten-Wildereikrise zentrale Elfenbeinmärkte in [China](#), den [USA](#) und [Großbritannien](#) geschlossen werden würden.

Ein wichtiges Element bei der Beendigung des illegalen Handels besteht darin, Kriminellen die Möglichkeit zu nehmen, illegale Produkte in legale Märkte einzuschleusen. Dass bei der Konferenz noch einmal bekräftigt wurde, die Regierungen müssten gegen die legalen Elfenbeinmärkte vorgehen, war deshalb bedeutsam. Die EU sagte zu, weitere Maßnahmen zur Schließung des riesigen Marktes in ihren 28 Mitgliedstaaten auf den Weg zu bringen. Auch [Australien](#) gab bekannt, es wolle den Handel mit Elfenbein und Rhinohorn im Land verbieten.

Elefanten- und Nashornpopulationen schrumpfen aufgrund des Handels mit ihren Stoßzähnen und Hörnern. Deshalb ist es wichtig, die Verbrauchernachfrage zu senken und gleichzeitig den internationalen Handel konsequent zu unterbinden.

Der IFAW hat das Ausmaß des Onlinehandels mit Elfenbein und anderen Wildtierprodukten offenbart. Seiner Arbeit ist es zu verdanken, dass im Rahmen von [CITES](#) auch zum verstärkten Vorgehen gegen Wildtier-Onlinemärkte aufgerufen wurde. An diesen Erfolg bei der [CITES-Konferenz](#) schloss der IFAW an: Er nutzte seine neue Mitgliedschaft in der [Welt-naturschutzunion IUCN](#), um zum bevorstehenden [IUCN-Kongress](#) (wegen COVID-19 verschoben) einen Resolutionsentwurf einzureichen. Darin werden weitere Maßnahmen im Bereich Wildtier-Cyberkriminalität gefordert. Mit seinem besonderen Fachwissen auf diesem Gebiet hilft der IFAW außerdem Regierungen bei der Umsetzung der entsprechenden Beschlüsse.

Auch bei der [CMS-Konferenz](#) ging es um Elefanten, diesmal speziell um den Asiatischen Elefanten, der erstmals Schutz im Rahmen der Konvention erhält. Das Gastgeberland [Indien](#) gab bekannt, das Land wolle gemeinsam mit anderen Ländern, die zum Verbreitungsgebiet des Asiatischen Elefanten gehören, ein regionales Übereinkommen schließen. Ziel ist ein gemeinsames Vorgehen zum Schutz der Art, die auf der [Roten Liste der Weltnaturschutzunion \(IUCN\)](#) als „stark gefährdet“ eingestuft wird.

Asiatische Elefanten leiden unter Verlust und Fragmentierung von Lebensräumen. Außerdem werden sie illegal gejagt, weil Elfenbein und andere Produkte aus ihren Körperteilen begehrt sind. So hat etwa die wachsende Nachfrage nach Schmuck aus

Elefantenhaut zu vermehrter Wilderei geführt. Außerdem fallen Asiatische Elefanten immer wieder Vergeltungsangriffen nach Konflikten zwischen Elefanten und Menschen zum Opfer oder sterben durch von Menschen erbaute Infrastruktur, z. B. wenn sie auf Straßen oder Bahnschienen angefahren werden.

Die EU verspricht neue Maßnahmen vorzuschlagen, um den großen Markt innerhalb ihrer 27 Mitgliedsstaaten zu bewältigen

▼ Artikel: Wichtige Erfolge zum Schutz gefährdeter Arten bei weltgrößter Konferenz zum Wildtierhandel
<https://www.ifaw.org/de/press-releases/wichtige-erfolge-zum-schutz-gefaehrder-arten-bei-weltgroesster-konferenz-zum-wildtierhandel>

Artikel: Erfolg für den Artenschutz – asiatischer Elefant in Zukunft besser geschützt
<https://www.ifaw.org/de/press-releases/erfolg-fur-den-artenschutz-asiatischer-elfant-jaguar-und-weissspitzen-hochseehai-in-zukunft-besser-geschutzt>

▲ Elefantenherde im Kafue Nationalpark, Sambia.

◀ Ein Spitzmaulnashorn mit Kalb in Südafrika.



Jahres- abschlüsse

Zu den Spendern und Unterstützern des IFAW gehören Einzelpersonen, Unternehmen, Stiftungen, Gemeinschaften und Regierungen. Unser kontinuierlicher Einsatz und die Fortschritte, die wir gemeinsam erzielen, sind nur dank ihrer dauerhaften Unterstützung möglich. Beim Rückblick auf das, was wir im vergangenen Jahr erreicht haben, möchten wir auch all jenen unseren tiefsten Dank aussprechen, die uns unterstützen und unsere Vision von einer besseren Welt für Tiere und Menschen teilen.

IFAW Finanzübersicht weltweit / Deutschland

Finanzübersicht weltweit

Kombinierte Abschlüsse (ungeprüft*) für die Geschäftsjahre 01. Juli 2019 – 30. Juni 2020 und 01. Juli 2018 – 30. Juni 2019 / in Tausend US-Dollar

Bilanz

Aktiva	2020	2019
Frei verfügbare Mittel	21.039	15.835
Rechnungsabgrenzungsposten und sonstige Vermögensgegenstände	14.993	11.889
Sachanlagen netto	18.463	18.749
Investitionen	53.960	59.101
Aktiva gesamt	108.455	105.574
Passiva	2020	2019
Verbindlichkeiten und andere Passiva	11.600	11.365
Wechselverbindlichkeiten	14.148	10.961
Passiva gesamt	25.748	22.326
Aktiva netto	82.707	83.248
Passiva gesamt und Aktiva netto	108.455	105.574

* Jahresabschlüsse werden in jedem IFAW-Büro nach den jeweiligen Ländergesetzen einzeln erstellt und einzeln geprüft. Der kombinierte Abschluss aller Büros wird nach den in den USA geltenden Grundsätzen ordnungsgemäßer Rechnungslegung erstellt.

Ergebnis der Aktivitäten

Einnahmen	2020	2019
Spenden von Förderern	57.864	51.838
Nachlässe	19.387	16.298
Sachspenden	29.217	30.290
Investitionen und andere Einnahmen	903	3.630
Spenden und andere Zuwendungen gesamt	107.371	102.056
Ausgaben	2020	2019
Programm- und Betriebskosten gesamt	106.962	111.626
Überschuss von Spenden und anderen Zuwendungen über Ausgaben	409	(9.570)

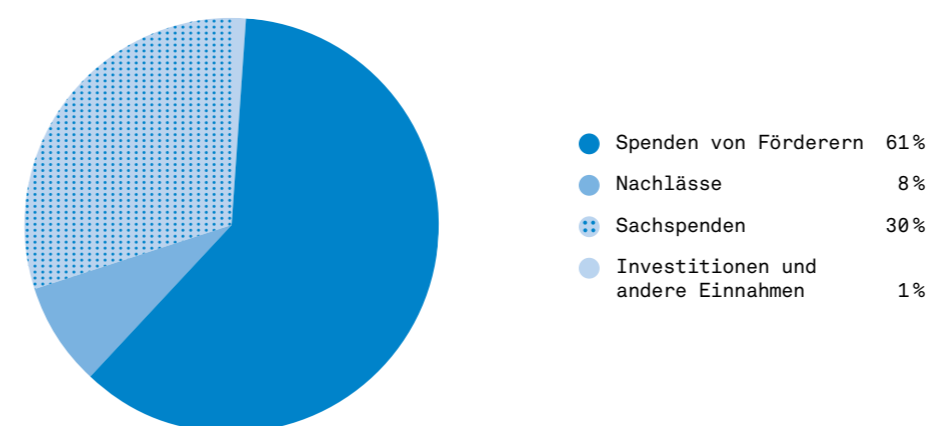
Finanzübersicht Deutschland

IFAW Internationaler Tierschutz-Fonds gGmbH
Finanzübersicht für die Geschäftsjahre 01. Juli 2019 – 30. Juni 2020 und 01. Juli 2018 – 30. Juni 2019 / in Tausend Euro

Einnahmen	2020	2019
Spenden von Förderern	9.126	8.678
Nachlässe	1.180	1.139
Sachspenden	4.375	3.744
Investitionen und andere Einnahmen	185	228
Spenden und andere Zuwendungen gesamt	14.866	13.789
Ausgaben	2020	2019
Programmkosten	13.025	13.213
Fundraising	1.968	3.286
Verwaltungsaufwand	1.195	1.247
Programm- und Betriebskosten gesamt	16.188	17.746
Überschuss von Einnahmen gegenüber Ausgaben	(1.322)	(3.957)

Spenden und andere Zuwendungen gesamt / Deutschland

Geschäftsjahr 01. Juli 2019 – 30. Juni 2020



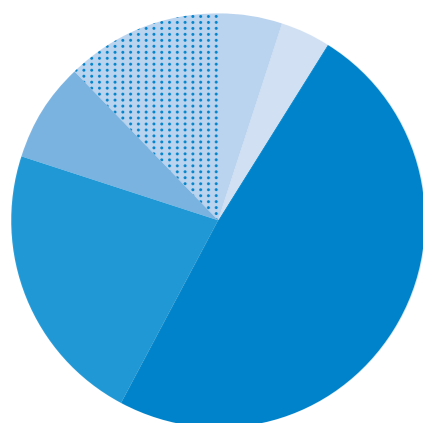
Verteilung der Programmaufwendungen und betriebliche Aufwendungen

Geschäftsjahr 01. Juli 2019 – 30. Juni 2020

IFAW-Niederlassung	Land	Programme & Programmunterstützung	Fundraising
International Fund for Animal Welfare, Inc.	USA	90,7%	9,3%
International Fund for Animal Welfare IFAW in Action	Großbritannien	100,0%	0,0%
International Fund for Animal Welfare (IFAW)	Großbritannien	80,3%	19,7%
International Fund for Animal Welfare Inc. / Fonds international pour la protection des animaux inc.	Kanada	82,9%	17,1%
Stichting IFAW (International Fund for Animal Welfare)	Niederlande	83,3%	16,7%
IFAW Internationaler Tierschutz-Fonds gGmbH	Deutschland	87,8%	12,2%
Fonds international pour la protection des animaux (IFAW France)	Frankreich	75,0%	25,0%
International Fund for Animal Welfare (Australia) Pty Limited	Australien	75,4%	24,6%
International Fund for Animal Welfare NPC	Südafrika	93,3%	6,7%
International Fund for Animal Welfare Limited	Sambia	100,0%	0,0%
International Fund for Animal Welfare (IFAW) Limited	Malawi	100,0%	0,0%

Programmprioritäten weltweit

Geschäftsjahr 01. Juli 2019 – 30. Juni 2020

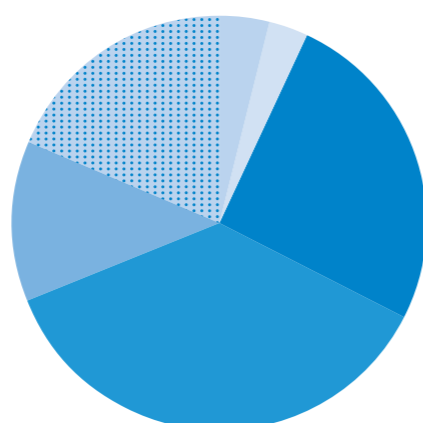


- Wildtierkriminalität 49%
- Wildtierrettung 22%
- Katastrophenhilfe 8%
- ⊕ Schutz von Lebensräumen 12%
- Meeresschutz 5%
- Sonstiges* 4%

* Rettung von Meeressäugern 2%, Internationale Politik 2%

Programmprioritäten in Deutschland

Geschäftsjahr 01. Juli 2019 – 30. Juni 2020



- Wildtierkriminalität 25,4%
- Wildtierrettung 36,5%
- Katastrophenhilfe 12,5%
- ⊕ Schutz von Lebensräumen 18,5%
- Meeresschutz 3,9%
- Sonstiges** 3,2%

** Rettung von Meeressäugern 2,8%, Internationale Politik 0,4%



unsere vision:
tiere und menschen –
gemeinsam
wachsen wir.



unsere mission:
mutiges denken
und kluges handeln
für tiere, menschen
und unseren
gemeinsamen
lebensraum.

Internationaler
Tierschutz-Fonds gGmbH

Jahresbericht
Geschäftsjahr 2020

IFAW Deutschland
Max-Brauer-Allee 62-64
22765 Hamburg

Tel: +49 (0)40 / 866 500-0
info-de@ifaw.org
www.ifaw.org

Australien
Belgien
China
Deutschland
Frankreich
Großbritannien
Kanada
Kenia
Malawi
Niederlande
Sambia
Simbabwe
Südafrika
USA
Vereinigte Arabische Emirate

